

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Volk und Welt“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgelds Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreise: Die neuangelegte Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verkaufsanzeigen 8 Reichspfennig, Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 105 Donnerstag, 7. Mai 1931 38. Jahrgang

Zentrum und Stahlhelm

Kampfschrift gegen die Faschisten

Republikanisches Bekenntnis

Aus Berlin wird uns geschrieben: Seitdem die moralische Niederlage des Stahlhelms bei seinem Preußenvolksbegehren offenkundig geworden ist, bemüht man sich im Lager der Rechten, sich wieder dem Zentrum anzunähern. Das Ziel ist, das Zentrum aus der demokratisch-republikanischen Front zu lösen und zum Bundesgenossen der Rechten zu machen. Es ist kein Zweifel, daß eine solche Schwelung das Zentrum in keine beneidenswerte Situation bringen dürfte. Es kann nicht eine ausgesprochene Rechtspartei werden, ohne die Stellung zu verlieren, die es heute im deutschen politischen System einnimmt. Die Zentrumsstellung dieser Partei ist nur möglich auf Grund des guten Willens gegenüber der Republik und ihrer Verfassung.

Die Haltung des Zentrums seit der Revolution hat notwendig bei der Masse seiner Anhänger die demokratisch-republikanische Denkungsart verstärkt. Die Angriffe, die die Zentrumspartei von den Nationalsozialisten, vom Stahlhelm und dessen Bundesgenossen in der letzten Zeit erfahren hat, haben es in eine Kampfstellung gedrängt. Die Parteiorganisation des Zentrums beginnt nun, sich gegenüber der Rechten sehr ernsthaft zur Wehr zu setzen. Ein Zeichen dafür ist das Mitteilungsblatt Nr. 4 der Deutschen Zentrumspartei, das in Tausenden von Exemplaren an die Funktionäre der Partei ausgegeben wird. Dieses Blatt ist vollständig dem Stahlhelm gewidmet; es ist eine sehr ernste und scharfe Kampfschrift.

In dieser Schrift werden Geschichte, Wandlungen und das heutige Wesen des Stahlhelms dargelegt und mit umfangreichem, sehr interessantem dokumentarischem Material illustriert. Es wird gezeigt, wie der Stahlhelm aus einem ursprünglich unpolitischen Frontkämpferbund mit republikanischer Tendenz allmählich zur

rechtsradikalen Wehrorganisation geworden ist, bis die Entwicklung auf der Koblenzer Tagung vom Oktober 1930 damit abgeschlossen wurde, daß der Stahlhelm die Funktion einer

politischen, rein faschistischen Partei

übernahm. Bei dieser geschichtlichen Darlegung, die dem Stahlhelm gewidmet ist, kommt auch die Deutsche Volkspartei zu ihrem Recht. Es wird gezeigt, wie sich die Volkspartei nach der Haftbotschaft von Fürstenwalde vom Stahlhelm löste. Da der Weg des Stahlhelms von Stresemann zu Lugenberg ging, ging notwendig der Weg der Volkspartei vom Stahlhelm fort, jedoch nur so lange Stresemann noch lebte. Die Kampfstellung dieser Schrift gegenüber dem Stahlhelm wird bei der Fest-

stellung der Wandlung der Volkspartei zugleich zu einer politischen Stellungnahme gegenüber der Volkspartei:

„Die Gewissensbelastung der Deutschen Volkspartei über den politischen Kurs des Stahlhelms scheint nur so lange angehalten zu haben, wie der Führer Dr. Stresemann atmete. Beim neuen zweiten Volksbegehren, das doch nur ein Umweg zur Erreichung der im ersten Volksbegehren angestrebten und von der Deutschen Volkspartei bekämpften Ziele ist, agiert diese Volkspartei eifrig mit. Sie hat sich auf dem Koblenzer Stahlhelmtag neben dem Kronprinzen und den faschistischen Delegierten als Prominenz der völkisch-nationalistischen Bewegung.“

Der Stahlhelmtag in Koblenz vom Oktober 1930, der das Volksbegehren gegen Preußen beschloß, ist der Ausgangspunkt des Zentrumskampfes gegen den Stahlhelm. Der Angriff gegen die Preußenregierung zielt selbstverständlich auch auf das Zentrum, und das Zentrum wehrt sich. Mit feiner Ironie wird festgestellt, daß dort

in Koblenz unter dem Beifall von Vertretern der faschistischen Parteien Italiens und Finnlands die Aktion gegen die demokratisch-republikanische Preußenregierung beschlossen wurde.

Für uns ist es wesentlich, zu prüfen, von welchem Standpunkt aus die Kritik des Zentrums am Stahlhelm geübt und die Propaganda gegen den Stahlhelm und seine Verbündeten geführt wird. Konfessionelle Dinge spielen dabei ihre Rolle — sie protestantisch, sie katholisch — das Ausschlaggebende aber ist das folgende: die Kritik wendet sich gegen die faschistische Tendenz, gegen das alldeutsche Scharfmachertum, gegen die Angriffe des Stahlhelms auf die Reichsverfassung, gegen die Vertretung der plutokratischen Reaktion, gegen die antigewerkschaftliche Richtung des Stahlhelms. Mit einem Wort:

der Kampf des Zentrums gegen den Stahlhelm, auf den die Zentrumsfunktionäre vorbereitet werden, wird von einer republikanisch-sozialpolitischen Grundlage aus geführt.

Eine Partei, die diesen Standpunkt wählt, wenn sie ihren gesamten Parteiapparat gegen den Stahlhelm und seine rechtsradikalen Bundesgenossen in Bewegung setzt, kann sich andererseits nicht gut auf Gedeih und Verderb einem Bündnis mit dem Faschismus und der plutokratischen Reaktion verschreiben.

Mit der Propagandaaktion gegen den Stahlhelm eröffnet das Zentrum eine Gegenwirkung gegen den kommenden Stahlhelm-Volksentscheid, zugleich bereitet es den Wahlkampf für die Preußenwahlen vor. Die Wahl des Standpunktes, den es dabei eingenommen hat, läßt die Hoffnungen der Rechten, das Zentrum für sich zu gewinnen, nicht sehr berechtigt erscheinen.

Gdingen!

(Von unserem SPD-Korrespondenten)

Danzig, 2. Mai 1931

Die polnischen Seefahrtpläne werden demnächst durch den Bau der sogenannten Kohlenbahn eine weitere Verwirklichung finden. Die Kohlenbahn führt aus dem Montanrevier in Polnisch-Oberschlesien in gerader Linie nach Gdingen. Sie soll Gdingen zum Kohlenausfuhrhafen machen. Die Rentabilität des ganzen Unternehmens ist in Dunkel gehüllt. Aber die Rentabilität scheint im Rahmen der polnischen Projekte ein etwas unvollkommenes Ding zu sein, das man mit staatlichen Subventionen ausgleichen will. Vorläufig hat man zum Bau dieser Bahn die Zusage französischer Kapitalisten. Das am Aufbau Gdingens, dieses Stückes Amerikanismus auf Ostsee, stark beteiligte französische Kapital wird auch die Kohlenbahn finanzieren. Mit der Kohlenbahn rückt die französische Finanz weiter in die polnische Wirtschaft vor.

Der unmittelbar neben der Freien Stadt Danzig von Polen erbaute Hafen Gdingen, noch vor kurzem ein Fischerdorf, hat im Jahre 1930 seine sprunghafte Entwicklung fortgesetzt. Danzig wurde deshalb vom Deutschen Reich abgetrennt und zu einem Freistaat gemacht, damit Polen einen „freien Zugang zum Meere“ erhielt. Obwohl der Danziger Hafen sich seinen neuen Aufgaben stets gewachsen gezeigt hatte, wurde, nicht aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten, sondern aus politischen oder besser nationalistischen Gründen der Bau des eigenen Hafens Gdingen von Polen in die Wege geleitet.

Vor einigen Jahren stand dort, wo sich heute eine Hafensiedlung von etwa 45 000 Einwohnern erhebt, ein kleines unbedeutendes Fischerdorf. Die polnischen Regierungen haben ihren Ehrgeiz daran gesetzt, sämtliche Schnellleisteerfordernisse im Bauen zu schlagen und in kürzester Zeit einen Hafen zu schaffen, der im nächsten Jahre bereits der „modernste Hafen der Ostsee“ werden soll.

Ursprünglich sollte, so betonten wenigstens die polnischen Regierungen, Gdingen nur den Zweck eines Ergänzungshafens für Danzig haben. Inzwischen aber hat sich die „Ergänzung“ zu einer Konkurrenz entwickelt, die im Danziger Wirtschaftsleben sehr unangenehm fühlbar geworden ist und zu der katastrophalen Gestaltung seiner Wirtschaftslage entscheidend beiträgt.

Der Danziger Hafen war dazu bestimmt worden, der Hafen Polens zu sein, und er sollte, nach einer Entscheidung des hohen Kommissars des Völkerbundes, von Polen bis zu den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit voll ausgenutzt werden. Danzig ist, da der Hafen mit modernen Umschlaganlagen versehen wurde, auch heute noch in der Lage, den gesamten seewärtigen Verkehr Polens zu bewältigen. Statt dessen hat die Beteiligung Danzigs an dem Warenverkehr über die Danzig-Polnische Seegrenze im Vergleich zu Gdingen folgende Entwicklung genommen: Die Beteiligung Danzigs am Warenverkehr über die Danzig-Polnische Seegrenze machte im Jahre 1928 noch 81,49 Prozent aus und fiel bis zum Jahre 1930 auf 69,37 Prozent. Der Anteil Gdingens stieg von 18,52 Prozent im Jahre 1928 auf 30,63 Prozent im verfloßenen Jahr. Der Anteil Danzigs sinkt also dauernd, während der Verkehr Gdingens ständig — auf Kosten Danzigs — steigt, und zwar mit einer Geschwindigkeit, die für das kleine, hauptsächlich auf seinen Hafen angewiesene Danzig besorgniserregend ist. Wie sich die Konkurrenz Gdingens gegen Danzig im allgemeinen auswirkt, mag folgende Statistik verdeutlichen:

	Eingang:		Ausgang:	
	Danzig	Gdingen	Danzig	Gdingen
Insgesamt:	1 792 950	1 090 632	324 298	504 117
Darunter: Schrott	359 022	52 068	49 582	272 479
Erze u. Schwefelkies	699 937	491 644	18 180	52 203
Düngemittel	241 094	160 956	154 803	99 150
Schmalz	12 259	7 880	—	3 412
Weis	1 859	345	56 665	46 864
Salpeter	72 103	36 414	39 299	13 991
Tabak	6 903	6 608	2 035	982

Auffällig an dieser Statistik ist vor allem, daß die Einfuhr über Danzig in einem rapiden Maße abgenommen hat. Einzelne Güterarten, die früher in Danzig umgeschlagen wurden, gehen jetzt vollständig über Gdingen. Während andere Staaten sehr froh sind, wenn ihre Ausfuhr größer ist als die Einfuhr, liegen die Verhältnisse in Danzig gerade umgekehrt. Danzig muß das größte Interesse daran haben, daß der polnische Import sehr stark ist. Denn abgesehen davon, daß die Einfuhr hochwertiger Güter für den Handel viel nützlicher ist als die Ausfuhr zahlenmäßig großer, aber wertmäßig sehr geringfügiger Artikel, z. B. Kohlen, werden die Zolleinnahmen — Danzig ist mit Polen durch eine Zollunion verbunden — gesteigert, was für Danzig einen wesentlichen Teil der Staatseinkünfte ausmacht. Sinkt die Einfuhr, dann sinken die Zolleinnahmen und damit zwangsläufig auch die Staatseinnahmen.

Seitdem Gdingen sich derartig stark in den Vordergrund schiebt bzw. geschaffen wird, ist Danzig zu einem bloßen Expeditiionshafen herabgesunken, ein Zustand, der sich für die Arbeiterschaft noch ungünstiger auswirkt als für die sogenannte „Wirtschaft“. Der Danziger Arbeiter hat schon einen

Raubmörder Reins verhaftet

Mit den Schwestern in Italien festgenommen

Genua, 7. Mai (Radio) Der Mörder des Berliner Gelbbriefträgers Schwan, Reins, ist am Mittwochabend gegen 9 Uhr hier verhaftet worden. Reins wurde bei der Festnahme völlig zusammen. Er dürfte schon in den nächsten Tagen an Deutschland ausgeliefert werden. Die Festnahme erfolgte, nachdem insbesondere die italienische Grenzpolizei von der Kriminalabteilung des Berliner Polizeipräsidiums am



Die Schwestern des Mörders Reins. Das Bild, das von der Polizei ausgegeben wurde, zeigt die beiden Schwestern des Mörders Reins, die mit ihm entflohen sind und ebenfalls festbrieflich gesucht werden.

Mittwoch nochmals telegraphisch auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht wurde, daß Reins den Weg seiner Flucht über die Schweiz nach Italien genommen habe. Diese Vermutung hat sich als berechtigt erwiesen. Reins ist über Triest nach Italien eingereist.

Mit Reins sind am Mittwochabend auch die beiden Schwestern des Mörders verhaftet worden. Reins und seine Schwestern wohnten im Hotel Excelsior. In Lugano hatte sich Reins von seinen Schwestern getrennt. Sie trafen jedoch schon am nächsten Tage in Genua wieder zusammen.

Am Mittwoch ist auch die Mutter Reins festgenommen worden. Die Festnahme erfolgte, nachdem durch Briefe der flüchtigen Schwestern, die durch Zufall in den Besitz der Polizei gelangten, festgestellt wurde, daß die Mutter des Reins mindestens von dem Fluchtplan und über den Weg ihrer Kinder unterrichtet war. Durch die Festnahme sollte zunächst vor allem verhindert werden, daß Frau Reins ihre Kinder durch Briefe oder irgendwelche Mitteilungen warnte. Die in den Besitz der Polizei gelangten Briefe der Schwestern des Reins, die dem Mörder bereits zum Verhängnis geworden sind, wurden am 4. Mai, nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, in Lugano ausgegeben und bestätigten den Verdacht, daß Reins und seine Schwestern sich auf der Flucht nach dem Süden befanden.

Verbot der roten Fahne

Berlin, 7. Mai (Radio)

Der Berliner Polizeipräsident hat die kommunistische rote Fahne auf die Dauer von 14 Tagen verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines in der Mittwoch-Ausgabe des Blattes enthaltenen Artikels „Zwei Jahre Verbot des roten Frontkämpferbundes“, in dem die republikanische Staatsform beschimpft und verächtlich gemacht wird.

Max Barthel

Ein Dichter des Proletariats / Von Christian Häuer

Barthels Werke

Dann endlich beginnt die Auswertung seiner Wanderjahre und der langen Lebenszeit. Zuerst noch ein Gedichtband „Ueberflut des Herzens“ und dann der erste Roman: „Das Spiel mit der Puppe“, das traurige zappelnde Marionettenpiel des Arbeiters gegen den Unternehmer. Größtenteils Selbstbiographie, daher gleich eindrucksvoll die Schilderung des Milieus, der Personen und der Landschaft. Und trotz aller Not hat der Arbeiter die Hoffnung auf den Endsieg.

Derselbe Sinn steckt in den beiden deutschen Reisebüchern: „Deutschland“ und „Erde unter den Füßen“. Wir sehen nicht das historische und geographische, sondern das politische, soziale, schulfende Deutschland, trotz alledem schön und liebenswert. Barthel findet hier die beste Form der Reportage



der Arbeit. Keine Erzählung kleiner Tagesstationen. Von dem Leben, Sorgen und Kämpfen der Arbeiterklasse hört ihr ihn erzählen, vom Leunearbeiter, vom Glasbläser, vom Bergmann, von der Heimarbeiterfamilie und all' den andern Namenlosen. So kann nur ein Arbeiterdichter sehen, empfinden und schreiben. Das beste Lesebuch für unsere Jugend.

Dazwischen legt Barthel seine Kriegserlebnisse in der „Mühle zum Toten Mann“ nieder. Es ist eins der ersten deutschen Kriegsbücher und eins der grausamsten überhaupt. Dann erscheint der Roman „Der Putz“, der die Revolution und den Kapp-Putsch in einer kleinen Stadt Deutschlands zum Vorschein hat.

Es folgt ein Band neuer Gedichte unter dem Titel „Sotschast und Befehl“. Hier hat Barthel seine Erfahrungen und Empfindungen mit ursprünglicher, visionärer Kraft in dichterischer Form gestaltet. Ein begeisternder Lobgesang auf die Schönheiten unserer Welt.

Barthels jüngstes Buch ist sein Russlandroman „Blodch aus an der Wolga“. Er ist nach Russland gefahren, um sich an dem Neuen, Erhofften zu begeistern und muß die Unzulänglichkeit der Veruche erkennen (es war in den ersten Jahren des

Sowjetstaates); er sieht nur ein gewaltiges Ringen um Bestand und Anerkennung, Kampf nach außen und innen. Aber daß er gerade nach jeder Seite sieht, nicht nur tadelt oder einseitig lobt macht dieses Buch zu einem der wertvollsten neuen Russlandromane. Zudem ist es in seiner Form ein Gemisch von Reisen und Erlebnissen, Liebe und Politik, Krieg und Arbeit. Wirklich außerordentlich lesenswert.

Ausflug!

Max Barthel hat dem deutschen Arbeiter eine Reihe Bücher in die Hand gegeben. Es werden nicht die letzten sein. Viele Menschen schon haben sich an seinen einfachen Worten erfreut, es können nicht genug sein. Barthel steht so in der Empfindungswelt der Arbeiterklasse, daß er nie ein nur sozial schreibender Dichter sein wird, sondern er wird stets ein dichtender Arbeiter bleiben.

Lebt euren Max Barthel!

Blutregen

Der Volksmund weiß von einer heissen Naturerscheinung zu berichten, die unter der Bezeichnung „Blutregen“ bekannt ist. Es soll zu manchen Zeiten vorkommen, daß es Blut vom Himmel regnet, das den Häutern, Straßen usw. eine eigentümlich rote Färbung gibt. Die wissenschaftliche Forschung hat allerdings von diesem interessanten Naturereignis eine andere Auffassung. Es ist nämlich bei bestimmten Wetterlagen möglich, daß Sand- und Staubmassen vom Sturme erfasst, emporgehoben und fortgetragen werden. Der Sturm rät mit diesem Staub über die Erde, und erst in einem Abstände von Tausenden von Kilometern sinken die Massen wieder zu Boden. Dieser Niederschlag erregt bei den Beobachtern natürlich nicht geringes Erstaunen, besonders wenn der herunterkommende Sand und Staub eine auffallende Färbung hat. Häufiger aber werden die Staubteilchen durch Regen oder Schnee aus der Luft herausgewaschen. Im Hinblick auf die rötliche Färbung eines solchen Regens spricht man dann von „Blutregen“.

Vor wenigen Jahren ereignete sich dieses nicht alltägliche Naturphänomen in der italienischen Stadt Bordighera an der Mittelmeerküste, nahe der französischen Grenze. Dort ist in großen Mengen ein roter Regen gefallen. Das Streckenpflaster, die Gärten und Acker, die Hausdächer, alles überzog sich mit einem rotbraunen Niederschlag, der nach dem Trocknen lachsrot auslief. Der Blutregen dauerte mehrere Stunden und war von einem Strome heisser und feuchter Luft vom Osten begleitet. G. S. Brennan hat diesen Staub mikroskopisch untersucht. Nach seiner Veröffentlichung in der englischen Zeitschrift „Nature“ handelt es sich bei diesem merkwürdigen Regenfall um Wüstenstaub aus der Sahara. Ein ähnlicher Staubfall spielte sich in der Zeit vom 9. bis zum 12. März 1901 ab und wurde von den hervorragenden Meteorologen Hellmann und Meinardus sorgfältig untersucht. Damals hat der Sturm im Sudan und in der Sahara gewaltige Staubmassen emporgewirbelt und mit einer Geschwindigkeit von 20 Meter in der Sekunde nordwärts getragen. Man schätzt, daß von diesen Staubmassen damals 1,5 Millionen Tonnen auf Europa und etwa 150 Millionen Tonnen auf Afrika niedergegangen sind.

Amerikas neuestes Luftschiff

In kurzer Zeit soll das neue amerikanische Luftschiff „Aeron“, das zweimal so groß sein soll wie der deutsche „Graf Zeppelin“, fertiggestellt sein. Nach Erklärungen des Generals Mitchell, des Chefs der Luftflotte der USA, soll das Luftschiff vier Mal hintereinander den Ozean überqueren können, bevor eine Neufüllung notwendig sei. Ebenso wäre der Erdumfang als Non stop-Flug möglich. Das Flugschiff soll gleichzeitig als Flugzeugmutterchiff dienen.

Dieser Tage wurde in Amerika ein Riesenkampfflugzeug der Fokker-Fluggesellschaft vorgeführt, das mit sechs Maschinengewehren bewaffnet, eine Geschwindigkeit von 300 Kilometern pro Stunde entwickeln kann. Ferner kann dieses mit sechs Motoren ausgerüstete Eindecker, der trotz riesiger Ausmaße sehr manövrierfähig sein soll, mehrere Bomben im Gewicht von 500 Pfund mit sich führen. Das Flugzeug hat den bezeichnenden Namen „Der fliegende Tank“ erhalten.

beerpflanzen bedeckt. Die drückende Hitze hatte bereits nachgelassen — ab und zu sang ein Vogel im Geäst.

Sie gingen eine Weile, als Michael plötzlich stehen blieb. So urplötzlich überfiel ihn diesmal der Vorbote seines Leidens, daß er sich an einem der jungen Birkenstämme des Wegrandes halten mußte. Alt, verfallen schien sein Gesicht. Die Sackmuskeln schwellen an.

„Was ist Ihnen?“ fragte Hilde bestürzt. Er schüttelte nur abwehrend, beruhigend den Kopf. Er konnte im Augenblick nicht sprechen.

„Es ist nichts,“ sagte er dann, vorsichtig Fuß vor Fuß setzend. „Ein kleines Erbeil nur — nichts...“ Er lächelte mühsam.

Hilde Jacob schwieg, während sie langsamer ihren Weg fortsetzte. Auch Michael veripürte keine Lust zu sprechen. Irrend ein Wech beschäftigte ihn — traurig ließ er den Blick über das lichte Grün des Tales unter sich streifen — es war ein Wech, vor dem er sich fürchtete.

Und dann erzählte er der Fremden an seiner Seite von seinen Besorgnissen und von dem Leiden des Vaters und seinem schrecklichen Sterben. — Zwar — einer Fremden —? Und zum ersten Male zog er Vergleiche zwischen Hilde und seiner Frau. Ein Vergleich, der ihn erschreckte.

Das Abendessen nahmen sie gemeinsam. Ein einfaches, häusliches Abendbrot, das ihnen beiden mundete.

Nach dem Mahl versuchte Michael Marika telephonisch zu erreichen. Er wunderte sich, daß er erst jetzt auf den Gedanken kam. Aber die Poststelle hatte bereits geschlossen. Michael ärgerte sich nicht darüber.

Dann saßen sie noch auf der kleinen Terrasse des Häuschens bei einem Glas Wein. Der Vorbote hatte am Abendlich Platz genommen, er sprach die Fremden an. Man plauderte und lachte. Michael hatte seine Zufriedenheit zurückgefunden. Hilde Jacob hielt die kleine Katze auf dem Schoß, sie hörte schweigend zu. Manchmal mußte ihr Michael den Dialekt des Briefträgers überlesen. Dann lachten sie, wenn ein Mißverständnis gar zu drollig war.

Der Abend war kühl. Im Tal zogen Nebelschwaden. Hilde krötelte und ließ sich von der Wirtin ihr Umschlagetuch reichen. Bald drängte sie zum Schlafengehen.

Eine Dienstmagd leuchtete den Fremden mit einer Kerze die Treppe zu den Gästezimmern hinauf. In den Wänden bemerkte Michael die neu gelegten Drähte der elektrischen Leitung. Er mußte an zu Hause denken, an damals, als noch der Maßstab der Ueberlandzentrale im Garten vor dem Fenster lag — und drinnen im Zimmer der Sterbende röherte. —

(Fortsetzung folgt)

Es war in einer der letzten Nächte. Ich hatte in einem Band Barthels gelesen und stand am offenen Fenster. Sternklare Frühlingsnacht; die Straße war menschenleer, weit voneinander entfernt brannten einige Gaslaternen. Die Glocken der Stadt läuteten eine späte Stunde ein. Ich dachte an die Gasse des vergangenen Arbeitstages und spürte nun die Stille der Nacht.

In diesem besonderen Augenblick erkannte ich die Stimmung, aus der Max Barthel schöpfen kann. Er hat eine zweifache Natur. Er ist empört gegen die Ausbeuter, aber zugleich voller Stolz und Hoffnung auf seine Klasse; er sieht die elenden Proletarierhütten und zugleich die Schönheiten der Natur; er schreibt im trohigen Rhythmus der Arbeit und hört auch das sanfte Klingeln des Balbes. Dieses Doppelseitige ist das charakteristische Zeichen aller Werke Barthels.

Max Barthel hat als Arbeiterdichter dieselbe Aufgabe, der der Transformator in der Elektrizität dient. Er saugt einen starken Strom von Arbeitererlebnissen auf, vereinigt, verdichtet sie zu einer Quelle künstlerischen Lebens. Und so ursprünglich, farbig und stark sind seine Empfindungen, daß er nie die Gedankenwelt des Arbeiters verläßt.

Herkunft aus der Tiefe

Schwer, voller Entbehrung war die Jugend. Der Vater war Maurer, er arbeitete sich empor zum Baumeister. Von dieser Höhe stürzte er bald herab, wurde wieder Steinmetz und starb früh. Die Mutter sorgte für sechs Kinder. Nach der Schulzeit spürt er den Anfang des Lebens. — Viele Szenen aus dem Roman „Das Spiel mit der Puppe“ findet man wieder. Er ist Lumpenhändler, Obstpflücker und vagabondiert so vier, fünf Jahre in den Fabriken und auf den Landstraßen herum. Er sieht sich die Welt an, genau an. Er tippelt in Italien, Deutschland, durch die Schweiz, Oesterreich, Holland. Er schreibt in dieser Zeit die ersten Werke, wird Schriftsteller und mit knapp 20 Jahren vom Weltkrieg verschluckt.

Seit der Schulentlassung stand er in der Arbeiterbewegung, war glühender Kriegshasser. 4 1/2 Jahre lag Barthel in den Argonnen und Vogesen. Aus ihnen schöpft er auch den Stoff für seine ersten Verse. Sie sind wahrhaftig nicht kriegsbegeistert, nein, mit Hingebung verabscheut er den Krieg. Die Revolution bricht aus, er steht mitten drin, als junger Mensch sieht er die Erfüllung seiner Ideale nahe vor sich, kommt aber für lange Monate als politischer Gefangener ins Gefängnis. Hier entstehen die ganz tiefen Balladen aus der Gefangenschaft.

1920 wird die erste größere Gedichtsammlung „Arbeiterseele“ herausgegeben. Inhaltlich steht sehr viel Starkes und Wahres in diesen Versen; durch ihre Einfachheit sind sie auch sehr populär. Künstlerisch aber steht er noch sehr oft im Althergebrachten, nur selten findet er eine völlig neue Form, wie z. B. in den folgenden Versen:

Volksversammlung

Abstimmung!

Wer stimmt mit ja?

Hastig stoßen die harten, zerschundenen Hände hoch

Und über dem Pfeilergewirr der Arbeiterarme

Rundet sich mächtig im Augenblick

Die Kugel der Welt.

*

Wieder beginnt eine Periode der Wanderschaft. Das neue Russland wird bereist. Nach Skandinavien und Oesterreich führen ihn die Wege. Besonders geht es aber kreuz und quer durch Deutschland.

DIE FLUCHT NACH PARIS

Roman von CARL OTTO WINDECKER

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ich bin wieder ganz gesund,“ dachte er, während er den ständigen Fußweg hinabsteigte. Aller Kopfschmerz war verschwunden. Ja — er war nicht abgeneigt, die improvisierte Couch mit Humor anzusehen. Hier sah er nun, weit fort von zu Hause, mit einem jungen Mädchen... Welche Gedanken! fuhr es ihm durch den Kopf. Aber aus frohen, jungen Augen sah er nach den grünen Kuppeln der Berge hinüber.

Schadenfrohe Gesichter erwarteten ihn im Dorf. Ein alter Bauer, der, gelähmt, vor der Tür seines Hauses saß, hob drohend den Stock und rief ihm etwas Unverständliches nach. Es dauerte eine Weile, bis Michael sich zur einzigen Reparaturwerkstatt durchgefragt hatte. Den jungen Mechaniker, der ihm dort entgegentrat, musterte er mit Mißtrauen, ehe er ihn um Hilfe und Beistand bat.

Als sie, Werkzeug in den Händen, zum Wagen gelangten, hatte sich die Dorfjugend bereits um das Fahrzeug versammelt. Ein paar Bengels grinsten frech. Ein Arbeiter, einen Korb auf dem Rücken, lachte laut und ging weiter, um wieder stehen zu bleiben und von ferne der Reparatur zuzusehen. Abwärts lag Hilde im Grase, die Arme unter dem Kopf verschränkt.

Abermals klappete Michael die Kühlerhaube auf. Der Motor war immer noch heiß von der irrsinnigen Fahrt. Vorsichtig öffnete er Schrauben und Muttern. Mit offenstehendem Mund sah ihm der junge Mechaniker zu.

Der Schaden war unangenehmer als Michael zuerst gesehen hatte. Die Achse, auch die Welle waren zwar heil geblieben — aber ein Pleuel war gerissen, Zähne der Zahnkränze im Getriebe abgebrochen — wohl infolge schlechter Defung hatte der Kolben gefressen — es war ausgeschossen, vollkommen unmöglich, den Wagen auch nur notdürftig zurichtsuffinden. Mit einem Fluch ließ Michael von seinen vergeblichen Bemühungen ab.

„Es geht nicht!“ schrie er in das stupide Gesicht des Mechanikers. Der nickte grinsend. Michael befaß sich.

„Dat das Raff hier denn kein Bahnverbindung?“

Doch — es gab eine Verbindung. Der nächste Zug zur ersten Stadt fuhr aber erst abends nach neun Uhr. Es war ausgeschossen, einen Anschluß nach Hause zu bekommen. Unwillkürlich fuhr sich Michael mit der Hand durch die Haare.

„Aber Telephon ist hier?“ forschte er weiter.

Ja, das gab es hier. Michael drehte sich um und ging zu Hilde, deren Gleichmut ihn jetzt ärgerte.

„Wir kommen nicht weiter,“ sagte er mißmutig und sah über sie hinweg. Trotzdem bemerkte er, daß sie lächelte. Eigenkümlich lächelte.

„Es bleibt nichts anderes übrig, als in einen Gasthof zu gehen und zur nächsten Stadt nach einem vernünftigen Monteur zu telephonieren, daß der Ersatzteile mitbringt, und daß wir morgen früh reparieren.“

Hilde Jacob lächelte nur. Und plötzlich sprang sie auf und legte ihren Arm um seinen Nacken.

„Gut sei Dank!“ sagte sie leise und lachte. —

Das einzige annehmbare Gasthaus lag außerhalb des Ortes auf einer kleinen Anhöhe. Die anderen Unterkünfte waren dumpf und stickig. In dem einen saßen Schwärme von Fliegen an Fenstern, auf dem Herd, an den Rändern der Gläser.

Das letzte Haus präsentierte sich den beiden als ein kleines, weißes, villenartiges Gebäude — wenige Schritte vom Waldrand gebau.

„Hier möchte ich vier Wochen bleiben,“ scherzte Hilde. Sie hatte Michaels Hand ergriffen und zog ihn munter mit sich fort, den Weg hinauf.

Knurrig und mißmutig war die Wirtin im Gegensatz zu ihrem freundlichen Häuschen.

„Wir müssen hier übernachten. Haben Sie Zimmer frei?“ fragte Michael.

„Ja — das haben wir!“ nickte sie.

„Sie haben auch Telephon hier?“ fragte er weiter. Jetzt antwortete sie schon nicht mehr, sondern wies faul und lässig mit der Hand nach dem Wandapparat, der neben dem Büfett hing.

„Danke sehr!“ sagte Michael ironisch. Das Weien der unförmig dicken, aber peinlich sauberen Frau belustigte ihn.

Hilde Jacob saß auf der Holzbank hinter dem geknehten Tisch vor einem Glas Wein und spielte mit einer kleinen drolligen, schwarz- und weißgestreiften Katze, während Michael telephonierte. Es dauerte eine ganze Weile, bis er den richtigen Anschluß bekam, und noch einmal Minuten, bis er den scheinbar sehr beschäftigten Werkmeister sprechen konnte.

„Vor 9 Uhr morgen früh können wir unmöglich dort sein,“ lautete der Befehl.

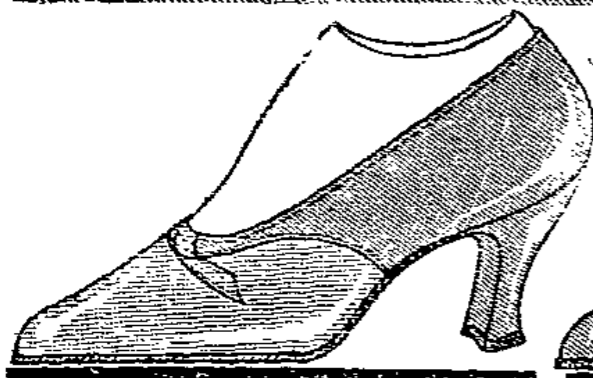
„Es ist nichts zu ändern,“ meinte Michael entschuldigend, als er zu Hilde an den Tisch trat und sich niederließ. „Was tun?“

Hilde musterte ihn mit einem eigentümlichen Blick von unten her. Ohne Antwort spielte sie weiter mit dem Kätzchen.

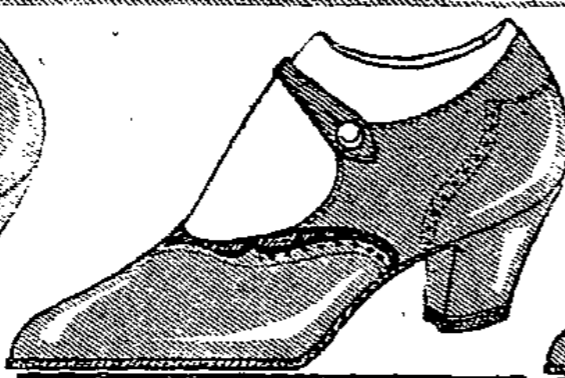
„Wollen wir nicht ein bißel spazieren laufen?“ fragte sie dann. Michael war es recht.

Sie flogen die Anhöhe hinauf, fanden einen schattigen Waldweg. Ueberall, wohin sie sahen, war der Boden mit Heidel-

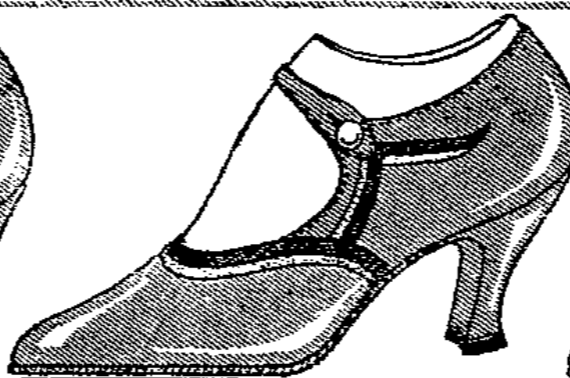
Schuhe die neuesten Modelle während unserer Werbe-Wochen so billig



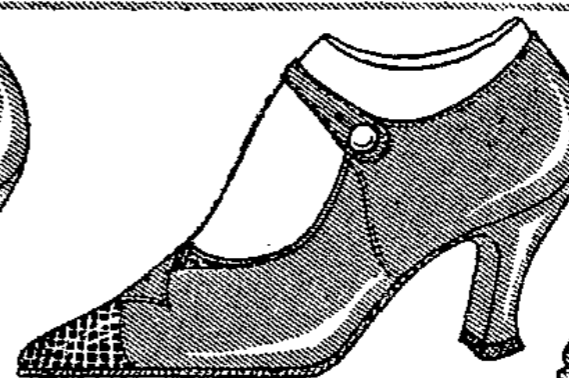
Fescher Pumps
mod., mit dunkler od. Hinterkappe, L. XV. Absätze **5.90**



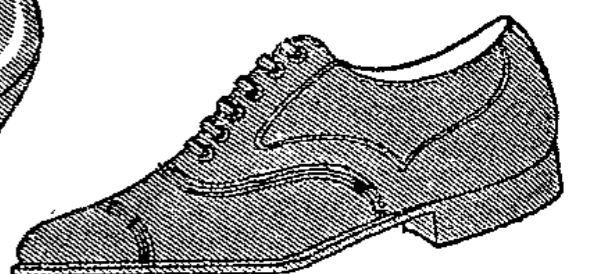
Bequemer Trotteur-Schuh
mod., mit dunkler Leder-Anlage..... **7.90**



Eleganter Spangenschuh
toupe, mit geschmackv. Garnit., schlanke Form **8.90**



Eleganter Spangenschuh
mit Eidechsauflage, besonders preiswert .. **10.90**



H.-Halbschuh
braun Boxkalf u. Lack, Original Goodyear Welt **9.90**

Farbige
Kinder-Spangenschuhe
Größe 23-26
2.95

HOLSTENHAUS

Kinder-Spangenschuhe
in braun und Lack
Größe 27-35
4.75

Käse-Pauls

jetzt auch in der Markthalle

Stand 8

Verkauf zum Engros-Preis

Der große Schlager:
Ganz fetter Tilsiter Pfd. 50 Pf.

Zum Muttertag!

Kränze und Topfkerzen
Schnittblumen
Liefert nach allen Stadtteilen

Louise Petersen
Kupferschmiedestr. 17 Markthalle Stel. 185

Taschenuhren v. 3.50 an
Wecker ... v. 2.75 an
Gold-Tranringe v. 3.99 an
Gravierung gratis!
Uhrenhaus Schmidt
Hützstr. 36, F. 22934

Hut-Ziehe

Wahmstraße 9
Den
modernen Hut
die gute
blaue Tuchmütze
kaufen Sie preiswert u. gut beim
Hutmacher Albert Ziehe
R.-B., A.T.V. u. P.H.V.-Abzeichen

Nordische Gesellschaft
Sonntag, 10. Mai, 11.15 Uhr
Stadthalle

Zeppelin-Film

Kartenvorverkauf: Haus der
Nordischen Gesellschaft, Ernst
Robert und Buchhandl. Quitow.



Großes Wohltätigkeits-Konzert

am Freitag, dem 8. Mai 1931, abds.
8 Uhr im **Gewerkschaftshaus**.
Leitung: Ernst Sanden
Solisten: **Gerda Carlsen** (Sopran) u.
Karl Köstler (Tenor) vom
Lübecker Stadttheater
Am Flügel: **Kurt Bruhn**
Karten (Programme) zu 50 Pfg. zu
haben bei: Ernst Robert C.W. Meyer
Geibelplatz, Haller am Markt, Hut-
Ziehe Wahmstr., Gewerkschaftshaus
Johannisstr. und in den bekannten
Vorverkaufsstellen des Konsumver-
eins sowie bei den Mitgliedern des
L. M. C. von 1911.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsausschuß Lübeck

Berammlung

der **Gewerkschaftsvorstände** der dem
ADGB angeschlossenen Gewerkschaften
am
Freitag, 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr im
Gewerkschaftshaus, Zimmer 8
Tagesordnung:
1. Abrechnungen
a) Ortsauschuß.
b) Gewerkschaftshaus-Neubau.
2. Räumliche Regelung der Abführung der
Gewerkschaftshaus-Neubau-Beiträge.
3. Fest der Arbeit.
4. Mitteilungen
Reifliches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand des ADGB.
J. A. C. Bruns

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Sahlstelle Lübeck

Spielkarten

gut und billig
Wallenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Berammlung

am **Freitag**, dem
8. Mai abds 7 1/2 Uhr
im **Gewerkschaftshaus**
Tages-Ordnung
Innere Verbands-
angelegenheiten.
Mitgliedsbücher sind
vorzulegen.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Berammlung

am **Freitag**, dem
8. Mai, abends 8 Uhr
im **Gewerkschaftshaus**
Tagesordnung wird
in der Ver.ammlung
bekanntgegeben
Zahlreich. Er scheinen
erwartet.
Die Branchenleitung.

Stadttheater

Lübeck
Sonntag, 20 Uhr:
Die drei Musketiere
Operette.
Ende 23.10 Uhr
Freitag, 20 Uhr:
Sturm im Wasserfall
Komödie.
Sonntag, 20 Uhr:
Der Zarenkisch
Operette.
Sonntag, 14.30 Uhr:
Meine Schwester
und ich
Operette.
Ermäßigte Preise.
Sonntag, 20 Uhr:
Der Hauptmann
von Köpenick
Schauspiel
(Erkauführung)
Montag, 20 Uhr:
Sturm im Wasserfall
Komödie
Ausgabe der Abonn-
karten. Gutscheine
während der Kasse-
stunden sowie am 8.
Mai auch nach v.
11-6 Uhr unter Vor-
legung der Grund-
gebührenkarte.

Der Muttergedenke

Jubiläums-Angebot in Konfitüren

Bonbon-Verksmischung 1/2 Pfd. 23	Erkania-Pralinen 15 verschied. Füllungen..... 125 g 50	Schokolade Vollmilch od. Schmelz halbbitter (oder gefüllt, 50-g-Tafel) 10
Erfrischungsbonbons russische Orangen, Apfelsin- und Zitronen-Sourire, Himbeeren... 1.2 Pfund 25	Burgmühle-Auslese Jubiläums-Bonbonniere 250 g 95	Krokettchen 1 Rolle Vollmilch und 1 Rolle Schmelz..... 25
Kaffeebohnen frisch geröstet..... 1.2 Pfund 25	Burgmühle-Pralinen-Mischg. Karton 1 Pfund 1.00	Fürst-Pückler-Stangen 1/2 Noug. Marz. u. Schok. überz., ca. 100 g 25
Eisbonbons gewickelt, mit geschert..... 1.2 Pfund 30	Argenta „Die Edelschokolade“ je 100-g-Tafel herb u. Sahne..... 75	Jubiläums-Schlager-Sortiment 2 Tafeln Vollmilch und 1 Tafel ES-Schokolade, je 100 g..... 60
Pfefferminz-Fondants weiß und rosa..... 1.2 Pfund 30	Echt Lübecker Marzipanbrot mit Schokolade, in Cell. 200 50	Schokoladenpulver in Beuteln Jubiläumspackung, 250 g..... 45
Gelbe-Wachung Würfelform Fruchtgeschmack..... 1.2 Pfund 35	Mokkakassen mit Pralinen gefüllt und Schleißenverzierung 95	Kakaopulver gar, rein..... 1 Pfund 50
Mokkabohnen orangefarbt, zum Teil geschert..... 1.4 Pfund 23	Sonnenschüssen mit Teller, mit Pralinen gefüllt u. Schleißenverzierung 1.65	Dessert-Waffel mit Kakao-creme-Füllung..... 1.2 Pfund 30
Frucht-, Mokka- oder Mandel-Wachung in Cell-Beuteln, Beute 25	Pralinen-Packungen der führenden deutschen Firmen in reicher Auswahl	Jubiläums-Gebäck mit Aufschrift „50 Jahre Karstadt“ 1; Pfd. 20
Toffees Nuss, Mokka, Sahne oder Schokolade..... Reisepackung 25		Tortenböden für Fruchttörtchen Packung-Inhalt 9 Stück..... 35

Kostproben von Burgmühle-Fabrikaten sowie von gefüllten Frucht- u. Erfrischungsbonbons **gratis!**

Durch Kauf von Geschenken

Prolet auf Tour

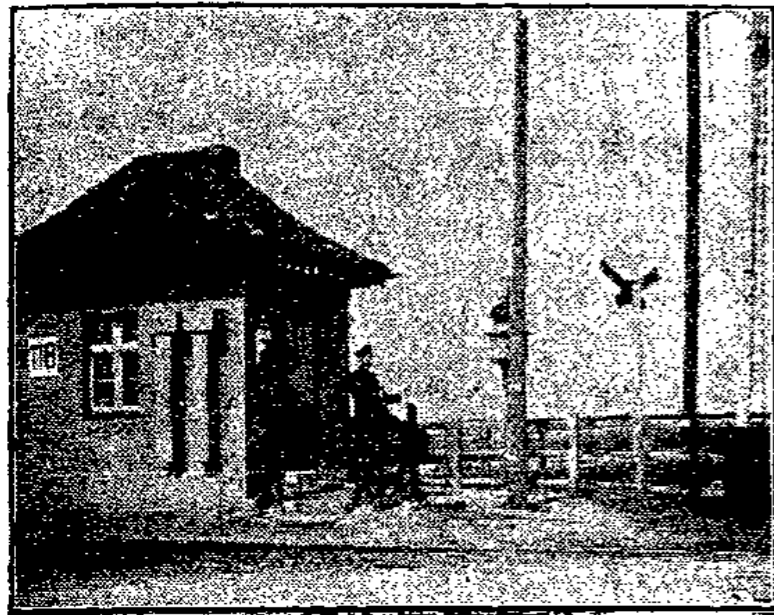
Haus am Schienenstrang

Der Einsame, der deinen Weg sichert

Die Eisenbahnlinien in Deutschland besitzen eine Länge von nahezu 60 000 Kilometer.

Sechzigtausend Kilometer Schienenstränge durchziehen in größtem Gleichlauf in allen Himmelsrichtungen die Lande.

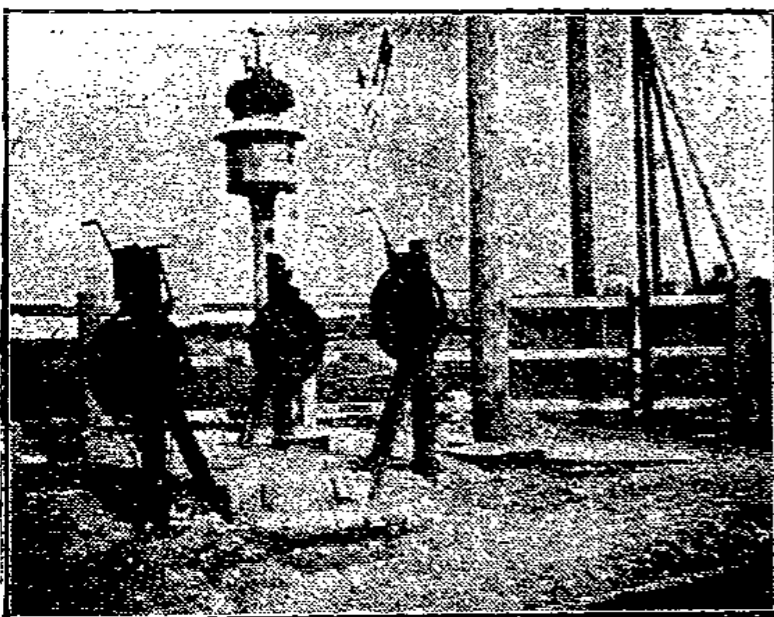
Und überall, wo man mit dem Zuge auf den Schienen vorüberrollt, wo man per Fede, per Rad, per sonstwas eine Eisenbahnlinie kreuzt, da hoch solch ein „Haus am Schienenstrang“ und sichert mit seinen Schranken so oft wie notwendig den Weg. Wer kennt sie nicht, diese kleinen typischen Bahnwärterhäuser aus roten Ziegeln, die in zigtausend Exemplaren diese ungeheure Länge von Schienen Stunde um Stunde bewachen



Keine Minute mehr und die Schranken fallen. (118 ist die Nummer des Hauses, F heißt Fernsprecher)

Wenn du ein derartiges Häuschen betriffst, dann bist du allerdings betreten von der Einfachheit und Nüchternheit, die hier herrscht.

Ein Tisch, ein Stuhl, ein Kasten fallen dir als Hauptgegenstände zuerst ins Auge. Dann Signallampen, eine Gießkanne, eine kleine Uhr, ein Fernsprecher und ein Rettungskasten an der Wand, der alles Nötige für irgend welche Unfälle herbeibringt.



Kurbeln für die Schranken und Läutewerke

Das andere, was die vier Wände, man möchte sagen Kilometerweise bedeckt, sind Verordnungen. Bestimmungen für das Bahnüberwachungspersonal, Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Unfällen bei Schneeräumungsarbeiten, was zu beachten ist bei Ausbruch eines Fensters, ein Alkoholverbot, eine Diensterteilung und ein Dienstfahrplan.

Hier haust also der Bahnwärter.

Jamohl, hier haust der Bahnwärter von morgens bis abends, 12 Stunden jeden Tag!

Vom Achtstundentag verspürt der Bahnwärter weder einen Hauch noch sonst etwas. Zwölf Stunden hat er Dienst. Die

„Eisenbahn“ jagt dazu allerdings nicht Dienst, sondern Dienstbereitschaft. Das heißt, daß dem Bahnwärter die Zeit, in der er seiner Tätigkeit nicht nachgeht oder nachgehen kann, nicht angerechnet wird.

Zwölf Bahnwärterdienststunden sind nach Adam Riese zwölf Dienststunden, nach Rechnung der „Eisenbahn“ aber nur acht. Kurios, nicht wahr, aber wahr!

Du bist falsch unterrichtet, wenn du glaubst, daß der Bahnwärter nur zum „Bewegen“ der Schranken da ist. Dann hätte er allerdings eine Masse Zeit für sich übrig.

Seine Tätigkeit erstreckt sich vielmehr auf viel mehr. Da ist vor allen Dingen das Kontrollieren der Strecke. Wenn du sorglos im Zug sitzt und über die Schienen rollst, ahnst du nicht im entferntesten, daß der Bahnwärter, der da mit einem „Knüppel“ in der Hand vor den geschlossenen Schranken steht, die Strecke, die du eben befahren hast, vorher kontrolliert hat.

Er hat alle Laichenschrauben nachgesehen, er hat, wo es nötig war, sie angezogen oder gar ausgewechselt. Er sorgt für die Reinigung des Schienenweges, für die Bepflanzung, wenn es sehr heiß ist, für Sandstreuen im Winter und für die Be-



Beim Kontrollieren der Strecke.

leuchtung bei Dunkelwerden. Er macht Ausbesserungsarbeiten am Bahndamm und holt dazu die Geräte, Hammer, Spurmaß, Schaufel, Hacke u. a. aus dem oben erwähnten Kasten.

Uebrigens: Das Läutewerk verkündet wohl das Nahen eines Zuges, ist aber für den Bahnwärter nicht maßgebend. Maßgebend allein ist der Dienstfahrplan. Nach diesem hat der Bahnwärter den Weg durch die Schranken abzuriegeln. Das Läutewerk kann verjagen, sagt die Vorschrift ganz richtig.

Der „Knüppel“, den er beim Vorüberfahren des Zuges in der Hand hält, ist kein Knüppel, sondern ein Futteral, das eine rote Signalfahne umschließt. Nachts wird die Fahne durch eine Lampe ersetzt.

Auf der Landstraße nach Travemünde, kurz vor Pöppendorf, hat die LVB vor einigen Jahren ein neues Bahnwärterhaus errichtet. An der Stelle stand früher gar keins, weil die Schranken vom Bahnhof Pöppendorf aus mit bedient wurden. Durch den immer größer werdenden Verkehr auf der Landstraße war man jedoch gezwungen, hier ein Bahnwärterhaus zu bauen.

Dieses Bahnwärterhaus weicht von allen anderen insofern ab, weil es ein modernes, helles, freundliches, aus hellgelbem Sandputz dreieckiges Häuschen geworden ist, hinter dessen Fenster Blumen in die Höhe ranken und das der Photoapparat, wie die Bilder beweisen, sich deshalb erjagt hat.

Wenn du aber wieder einmal mit dem Zuge an einem „Haus am Schienenstrang“ vorbeihust, dann denkst du jetzt gewiß daran, daß hier der Mann sitzt, der in zwölfstündiger Dienstbereitschaft dir deinen Weg sichert.

Text und Photos: Lude Herold.

Der Zeppelinbesuch in Travemünde

Die Veranstaltungen am Himmelfahrtstag

Die Hanseatische Flughafengesellschaft schreibt uns:

Für den Besuch des Luftschiffes ist als Haltemannschaft ein Kommando von 200 Mann der Lübecker Reichswehr vorgesehen. Damit bei schlechtem Wetter oder bei unvorhergesehenen Zwischenfällen möglichst alle bisher bei der Landung von Luftschiffen gesammelten Erfahrungen verwertet werden, werden 30 Mitglieder des Marine-Luftschiffer-Bereins e. V., Hamburg bereitgestellt. Diese sind erfahrene Leute, die entweder auf Luftschiffen, oder bei den Haltegruppen der Marineluftschiffshäfen tätig gewesen sind.

Außer der Lübecker Ordnungspolizei stellen sich die Lübecker Feuerwehr und die freiwilligen Feuerwehren der Umgegend in weitem Maße in den Dienst der Sache. Die Lübecker Feuerwehr wird aus der Feuerlöchanlage des Flughafens das Luftschiff „Graf Zeppelin“ mit Wasser versorgen.

Dank der sehr günstigen Verhältnisse auf dem Hanseatischen Flughafen wird die Bevölkerung die Landung der Luftschiffes aus allerhöchster Nähe betrachten können. Falls das Wetter günstig ist, ist beabsichtigt, das Luftschiff nach der Landung bis auf 150 Meter an die Zuschauermenge heranzuführen.

Ein Großlautsprecherwagen der Siemens & Halske A.G. Berlin-Siemensstadt wird dazu dienen, alle Nachrichten dem Publikum so schnell wie möglich zu übermitteln.

Das Luftschiff steht mit Hilfe der Funkstation des Hamburger Flughafens, die durch ein besonderes Kabel mit dem Hanseatischen Flughafen Lübeck-Travemünde verbunden ist, in ständiger funktentelegraphischer Verbindung mit Travemünde.

Eine Musikkapelle der Reichswehr wird mit einem reichhaltigen musikalischen Programm für die nötige Unterhaltung sorgen. Durch Errichtung von Zelten und fliegenden Wirtschaftsbetrieben ist auch die Verpflegung und Erfrischung der Zuschauer in jedem Umfange sichergestellt.

Damit die Zuschauer auch noch einen Einblick in die Land- und Seefliegerei erhalten, veranstaltet die Flughafengesellschaft in der Zeit von 15.30 Uhr bis zur Landung des Luftschiffes Flugvorführungen und während des ganzen Tages Rundflüge in Seeflugzeugen. Es hat also jeder, der an dem letzten Hanseatischen Seeflugtag wegen des großen Massenandranges nicht mitfliegen konnte, Gelegenheit, sich in einem Rundfluge die festliche Veranstaltung von oben anzusehen. Zur Begrüßung des Luftschiffes werden sich sämtliche Rundflugzeuge zu einem Geschwaderflug vereinigen, wofür auch Rundflugarten mit einem etwas erhöhten Flugpreis ausgeben werden.

Für die Flugvorführungen ist folgendes Programm vorgesehen:

- 1) 15.30 Uhr Flugzeugrennen
- 2) 15.50 Uhr Fallschirmabwurf
- 3) 16.10 Uhr Abwurf von Papierfliegen
- 4) 16.20 Uhr Rückkehr und Landung der Rennflieger
- 5) 16.40 Uhr Segelflug Walter Sagen
- 6) 17.00 Uhr Ballonrammen
- 7) 17.20 Uhr Geschwaderflug sämtlicher Flugzeuge zur Begrüßung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

In dem zu Beginn der Vorführung veranstalteten Flugzeugrennen werden 4 Flugzeuge vom gleichen Typ (Flamingo) mit gleich starken Siemens-Motoren von je 85 PS starten. Die ersten drei Runden werden genau wie bei einem Pferdemettrennen in Sicht der Zuschauer auf einer Rennstrecke geflogen, die halb um die Pöppendorfer Weid herumführt. Danach fliegen die Flugzeuge ca. 20 Minuten ein Dreieck mit den Wendemarken Grevesmühlens-Wasserturm und Klüs-Kirchturm, um dann nach ungefähr einer 45minütigen Gesamtflugdauer nach Ausfliegen einer Schlussrunde die Ziellinie zu passieren.

Vom Moment des Starts bis 20 Minuten nach dem Start kann das Publikum in der Weise werten, daß die zum Preise von RM. 0,50 gekauften Wettkarten mit den Nummern der einzelnen Flugzeuge und Namen und Adresse des Wettenden versehen in besonders hierfür aufgestellte Kästen geworfen werden. Auf Grund der Ergebnisse der ersten Anfangsrunden kann sich also das Publikum noch entscheiden, auf welches Flugzeug es werten will.

Aus den vereinnahmten Wertbeträgen werden für die Gewinner, die auf das erste, die Ziellinie überfliegende Flugzeug gewertet haben, Rundflugkarten zur Verfügung gestellt. Es werden soviel Rundflugarten veräußert, wie sich aus dem Gesamterlös an Wertbeträgen — abzüglich einer Verwaltungsgebühr von 10 Prozent — geteilt durch Rundflugpreis ergeben. Die Verteilung der Rundflugarten unter den Gewinnern erfolgt durch Verlosung.

Die Durchführung eines derartigen Flugzeugrennens unter Wettbeteiligung des Publikums ist bisher überhaupt noch nie durchgeführt worden und kann einen bedeutenden Aufschwung für die allgemeine Durchführung von Flugzeugrennen in ähnlicher Weise wie von Pferderennen geben.

Als Abschluß der Veranstaltung werden sämtliche im Flughafen befindlichen Flugzeuge dem Zeppelin entgegenfliegen, so daß sich für den Zuschauer das noch nie gesehene Bild einer großen Parade in der Luft von einem Luftschiff und einer großen Anzahl von Land- und Seeflugzeugen bietet.

Jeder Besucher des Privatplatzes wird also am Himmelfahrtstag gegen das geringe Eintrittsgeld von nur RM. 1,— in vollem Umfange auf keine Kosten kommen.

Festillumination zur Eröffnung des Dsteejahres

Am Freitag, 15. Mai, findet abends eine Festillumination statt. Es ergeht an die Lübecker Bevölkerung die dringende Bitte, hieran weitestgehend mitzuwirken, damit ein geschlossenes festliches Bild entsteht. Die Lübecker Geschäftswelt ist bereits seit langem vorbereitet und hält einen ungeheuren Bestand an Kerzen und kleinen Kerzenhaltern bereit. Trotzdem empfiehlt es sich, schon jetzt die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, damit zum Abschluß der Eröffnungsfestlichkeiten auch sämtliche Häuserfronten der ganzen Stadt im Lichterglanz erstrahlen. Befanlich ist mit der Festillumination eine Anstrahlung der Marienkirche verbunden. Nicht weniger als 72 gewaltige Scheinwerfer werden von allen Seiten die Türme und die Fassaden von St. Marien anleuchten.

Die Temperaturen in den Bodeanlagen Fallendamm und Krähentisch betragen Wasser 14 Grad, Luft 18 Grad.

Brille gefunden. In der Poststraße und Ausgehungsung ist eine Brille gefunden worden. Abzugeben im Parteisekretariat.

Die Obdachlosen

Im April erfolgten im Wandererheim 4082 Ueberwachungen, davon waren 4058 Männer und 24 Frauen. Davon waren:

Kaufmännische Angestellte	60
Technische Angestellte	13
Künstler	3
Seeleute	107
Metallhandwerker	307
Holzhandwerker	107
Bauhandwerker	141
Versehiedene Handwerker	578
Angelernte Arbeiter	2070
Landarbeiter	682

Die Wanderer werden in der Holzzerkleinerung des Wandererheims beschäftigt. Um möglichst vielen Leuten Arbeit geben zu können, wird darauf hingewiesen, daß jedermann seinen Bedarf an Brennholz (Splitters- und Klobenholz) in der Wandererarbeitenstätte decken kann.

Verkehrsunfälle

Mittwoch, gegen 10.50 Uhr, fuhr am Roltkeplatz ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Gegen eine Garteneinfriedigung fuhr gestern gegen 18 Uhr in der Eiswigstraße ein Kraftwagen. Die Einfriedigung wurde erheblich beschädigt. Anscheinend hat die Steuerung des Wagens verjagt.

Freigewerkschaftlicher Jugendausschuß

Pfingstwanderung.

Alle Jugendgruppen, die für die Pfingstfahrt Wandererhilfen beantragen, müssen diese bis zum 15. d. Mts. in vierfacher Ausführung beim Freien Jugendkartell, Haus der Jugend, eingereicht haben. Richtlinien über Anträge sind beim Genossen Büttner zu erfahren.

Gruppen, die noch keine Fahrt beschlossen haben und gewillt sind, ein Treffen mitzumachen, können sich beim Genossen Herbert Frahm, Haus der Jugend, Kartellzimmer, melden. Anmeldungen umgehend erbeten.

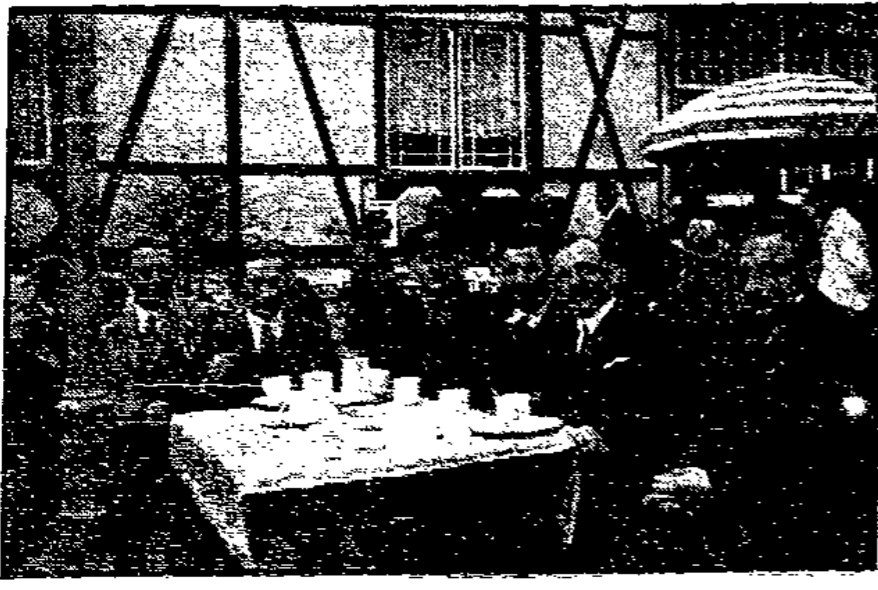
Feuer in Kronsforde

Mittwoch gegen 11.30 Uhr brannte die weitgedeckte Kate des Arbeiters Ferdinand Hölzig in Kronsforde bis auf die Umfassungsmauern ab. Die Entstehungsurache dürfte auf eine Schadhastigkeit des Schornsteines zurückzuführen sein. Es gelang, einen großen Teil der Möbel zu bergen und das Vieh zu retten.

Heute

17. Distrikt. Frauengruppe bei Groß, Kottwitzstraße. Versammlung. Vortrag des Genossen Wagner über die Elternratswahlen.

Änliche Werber auf der Maifeier



Das vorstehende Bild zeigt die seit einigen Wochen für den Lübecker Volkssenden mit gutem Erfolge tätige Werbe-Kolonne beim Karree auf der Maifeier. Die Genossen haben bis zum gestrigen Tage 177 neue Leser für den Lübecker Volkssenden gewonnen. *Wbat Lübecker Volkssende*

Leichtgläubige Geschäftsleute

Einem Betrüger gelang es, sich in einem Radiogeschäft in der Mühlenstraße einen Radioapparat zu erschwindeln. Er hat unter der Angabe, Eisenbahnbeamter zu sein, sich einen Radioapparat, Marke Menke 100, mit 3 Röhren und einer Gleichrichterröhre, sowie zwei Lautsprechern, ausgeliebt und hat diese Sachen nach seiner in der Lindenstraße befindlichen Wohnung bringen lassen. In der Lindenstraße hatte er vormittags ein Zimmer, welches zu vermieten war, angesehen und erklärt, daß er mittags wieder kommen würde, um das Zimmer zu mieten. Er erschien auch wieder, empfing den zu dieser Zeit ankommenden Lieferbringer des Radioapparates und nahm den Apparat in Empfang. Nachdem der Lieferbringer sich entfernt hatte, verließ er das Zimmer mit den auf diese Weise erschwindelten Gegenständen.

Parteiverammlung in Moisling

Reichstagsabgeordneter Bergmann spricht

Das für die Parteiverammlung ungünstige Wetter hat die am Dienstag stattgefundene Parteiverammlung einen guten Verlauf genommen. Das Referat des Abends hatte der Reichstagsabgeordnete Paul Bergmann-Hamburg übernommen. Er sprach über das Thema: „Moisling und wir“ und ging zum Schluß seiner Darlegungen auf die besondere Bedeutung des diesjährigen Reichsparteitages ein.

Nach einer Einleitung, in der die neuesten statistischen Angaben über die soziale Struktur der deutschen Bevölkerung — Zahl der Erwerbsfähigen, ihre Zunahme infolge der Inflation, die Verteilung der Erwerbsfähigen auf die verschiedenen Berufsgruppen, der Umfang der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung — allgemeine Beachtung fanden, wurden die Fragen der Erwerbsregulierung einer gründlichen Kritik unterzogen. Die vor allem der Preis- und Lohnabfall, das Ansteigen des Grundpreises, die hohen Grundbesitzsteuern, die Verschärfung des Steuerrechts, die Lohn- und Kapitalbildung der Nachkriegszeit, die finanzielle Mitwirkung bei der Währungsreform und die neuesten sozialpolitischen Fragen (Schweinefleisch, Brot, Wiedereinführung der Ein- und Ausfuhrprämien) berührt.

Die Lohnabfälle, die bei der Währungsreform zu beobachten waren, sind ein Beispiel für die allgemeine Preis- und Lohnabfall. Die Zahlen zeigen, daß die Lohnabfälle der verschiedenen Völker durch die Währungsreform, besonders durch die Hand treifender Völker, die Lohnabfälle, daß so manche deutsche Erzeugnisse im Ausland weit unter dem Weltmarktpreis zu haben sind.

Die Währungsreform hat die bekannten sozialdemokratischen Forderungen zu der 16-Stunden-Woche und dem Lohnausgleich bei der Währungsreform, der Währungsreform und zu der Währungsreform und der Währungsreform.

Die Währungsreform hat die bekannten sozialdemokratischen Forderungen zu der 16-Stunden-Woche und dem Lohnausgleich bei der Währungsreform, der Währungsreform und zu der Währungsreform und der Währungsreform.

Die Währungsreform hat die bekannten sozialdemokratischen Forderungen zu der 16-Stunden-Woche und dem Lohnausgleich bei der Währungsreform, der Währungsreform und zu der Währungsreform und der Währungsreform.

Elternversammlung in Moisling

Die Elternversammlung in Moisling wurde am Freitag, dem 1. Mai, abends 8 Uhr, im Saal des Moislinger Vereins abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. H. H. H., eröffnet. Die Eltern wurden über die Lage der Schule und die Arbeiten der Lehrer informiert. Die Eltern versprachen, die Arbeiten der Kinder zu unterstützen und die Schule zu unterstützen.

Die Entwicklung der Invalidenversicherung im Jahre 1930

Die Entwicklung der Invalidenversicherung im Jahre 1930 zeigt eine deutliche Zunahme der Invaliden. Die Zahl der Invaliden ist im Jahre 1930 um 100.000 Personen gegenüber dem Jahre 1929 zugenommen. Die Gründe dafür sind die Zunahme der Arbeitslosigkeit und die Verschärfung der Invaliditätsbedingungen.

Die Entwicklung der Invalidenversicherung im Jahre 1930 zeigt eine deutliche Zunahme der Invaliden. Die Zahl der Invaliden ist im Jahre 1930 um 100.000 Personen gegenüber dem Jahre 1929 zugenommen. Die Gründe dafür sind die Zunahme der Arbeitslosigkeit und die Verschärfung der Invaliditätsbedingungen.

Das Testament

Wie es aussehen muß und wie nicht

Das privatschriftliche Testament ist nur rechtsgültig, wenn den in § 2231 des Bürgerlichen Gesetzbuches aufgeführten Formvorschriften genügt ist. Wird auch nur eine nicht beachtet, so ist das Testament ungültig. Die Folge ist, daß die Erben sich nicht auf den Willen des Erblassers berufen können. Es tritt dann die gesetzliche Erbfolge ein ohne Rücksicht auf seinen Willen, seine Zusätze und Verfügungen. Die Erfahrung lehrt, daß immer wieder Verstöße gegen die gesetzlichen Formvorschriften vorkommen, die den Anlaß für unzulässige Erbschaftstreitigkeiten bilden. § 2231 des BGB. bestimmt, daß das privatschriftliche Testament vom Erblasser

unter Angabe des Ortes und des Tages eigenhändig geschrieben und unterschrieben werden muß.

Man achte genau auf den Wortlaut und beachte Wort für Wort, dann werden die verhängnisvollen Fehler vermieden werden.

Zunächst ist darauf zu achten, daß das ganze Testament vom ersten bis zum letzten Wort eigenhändig geschrieben sein muß. Es darf also nicht einem anderen diktiert werden. Es darf auch nicht mit der Maschine geschrieben sein. Sodann ist die

eigenhändige Ortsangabe

erforderlich. Benutzt der Erblasser einen Briefbogen mit vordrucktem Ortsnamen, so ist das Testament ungültig, es sei denn, daß er den Ort noch einmal handschriftlich hinzusetzt. Die Ortsangabe muß auch richtig sein. Wer sich anderswo zur Erholung aufhält, darf nicht etwa seinen Wohnort angeben. Das gleiche gilt von der Zeitangabe. Auch sie muß richtig sein. Inschädllich ist natürlich ein Irrtum, der als solcher sofort zu erkennen ist, z. B. wenn statt 1929 geschrieben wird: 1829. Manche Erblasser benötigen einen besonderen Anlaß, etwa ihre silberne Hochzeit, um ein Testament festzusetzen. Schreiben sie dann als Zeitangabe: am Tage meiner silbernen Hochzeit, so ist das Testament ungültig. Es muß sich aus dem Testament selbst die Zeit ergeben, ohne daß weitere Hilfsmittel erforderlich wären.

Die Unterschrift muß unter dem Testament stehen. Es genügt nicht, daß der Name nur im Text steht. Im allgemeinen wird der Erblasser mit seinem bürgerlichen Familiennamen zeichnen. Es genügt aber auch die Unterschrift mit dem

Künstlernamen, wenn der Erblasser unter diesem Namen allgemein bekannt ist.

Schwierigkeiten verursachen oft auch die sog. gemeinschaftlichen Testamente, die nach § 2265 BGB. übrigens nur von Eheleuten errichtet werden können. Hierzu ist nach § 2267 des BGB. erforderlich, daß einer der Ehegatten das Testament in der oben besprochenen Form für beide errichtet, und

daß der andere Ehegatte die Erklärung beifügt, daß das Testament auch als sein Testament gelten soll.

Diese beigefügte Erklärung muß ebenfalls unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschrieben und unterschrieben werden. Es gilt dafür alles, was über die Form des Einzeltestamentes erörtert worden ist.

Was nun den Inhalt des Testaments angeht, so kommen auch hier nicht selten Fehler vor. Es ist z. B. nicht gestattet, die Gültigkeit des Testaments oder einer einzelnen testamentarischen Verfügung von der Bestimmung eines Dritten abhängig zu machen. Es darf nicht heißen, daß dies und jenes zu geschehen habe, „aber nur, wenn mein Bruder damit einverstanden ist“. Die letztwillige Verfügung ist allein Sache des Erblassers.

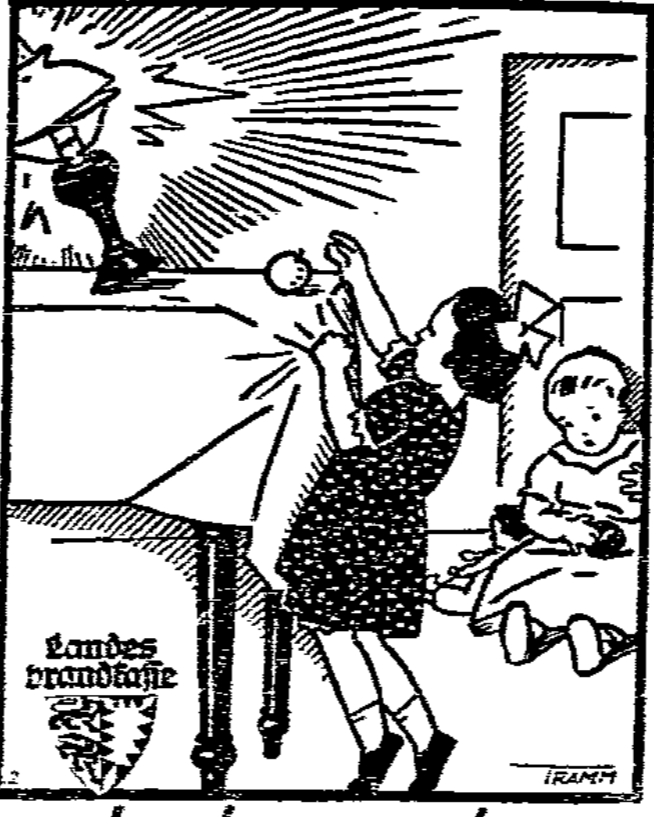
Auch der Unterschied zwischen

Erbeinsetzung und Vermächtnis

wird nicht selten verkannt. Er ist aber sehr erheblich. Der Erbe ist gewissermaßen eine Fortsetzung der Rechtspersönlichkeit des Erblassers. Er bekommt alles, soweit nicht besonders verfügt ist; er erhält also auch das, was nach dem Tode des Erblassers der Erbmasse noch zuwächst. Andererseits haftet er für die Schulden des Erblassers. Der Vermächtnisnehmer dagegen bekommt nur ein bestimmtes Gut aus der Erbschaft, etwa ein Schmuckstück, ein Wertpapier. Im übrigen hat er mit der Erbschaft nichts zu tun. Er haftet auch nicht für die vorhandenen Schulden.

Jedem, der ein Testament machen will, kann daher nur geraten werden, vorher zuverlässigen juristischen Rat einzuziehen, wenn nicht vorgezogen wird, es in der gleichfalls zugelassenen öffentlichen Form vor einem Richter oder einem Notar zu errichten.

Laß Kinder nie allein



Landesbrandkasse für Schleswig-Holstein.

Berpflichtungen wird herangezogen werden müssen, erhöhte sich im Laufe des Jahres 1930 noch um rund 52 Millionen Mark auf etwa 1634 Millionen Mark.

Zum Erwerb von Grundstücken und zur Errichtung von Gebäuden wurde den der Aufsicht des Reichsversicherungsamts unterstehenden Trägern der Invalidenversicherung die Aufwendung von insgesamt 12,1 Millionen Mark genehmigt. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um den Erwerb, Bau oder Ausbau von Grundstücken oder Gebäuden für Heilstätten, Krankengärten usw.

Die Aufwendungen für die Unfallversicherung betragen nach vorläufigen Abschläffen und Schätzungen im Jahre 1930 insgesamt 425 704 000 Mark. Gegen das Vorjahr sind die Ausgaben um rund 15 Millionen Mark — rund 4 vom Hundert gestiegen. Diese Zunahme der Ausgaben entfällt fast ausschließlich auf Entschädigungsgesleistungen.

Die Zahl der gemeldeten Betriebsunfälle (einschließlich der Unfälle auf dem Wege nach und von der Arbeitsstätte) ist um rund 206 000 auf 1 180 966 zurückgegangen. Es sind demnach etwa 20 vom Hundert Unfälle weniger als im Jahre 1929 gemeldet worden. Bei den im Jahre 1930 ermittelten entzündigten Betriebsunfällen (einschließlich der Unfälle auf dem Wege nach und von der Arbeitsstätte) ist ein Rückgang um rund 8500 auf 157 382 eingetreten. Der Rückgang beträgt rund 5 vom Hundert. Die Angaben über den Beschäftigungsgrad, wie er in der Zahl der Beschäftigten und der Vollarbeiter zum Ausdruck kommt, noch nicht vollständig vorliegen, läßt sich nicht feststellen, inwieweit der Rückgang der Unfallzahlen durch die rückläufige Konjunkturbewegung beeinflusst ist.

Die Anzeigen von Berufskrankheiten haben sich um rund 8000 auf 14 134 verringert. Der Rückgang beträgt somit rund 6 vom Hundert. Dagegen hat sich die Zahl der im Berichtsjahr erstmalig entzündigten Berufskrankheiten um rund 1200 auf 3147 erhöht. Ein großer Teil dieser Fälle stammt aus dem Bereich, in welchem sich die Anzeigen durch die Erweiterung der Liste der entzündigungsgefährlichen Berufskrankheiten und namentlich durch weit zurückreichende Rückwirkungsbestimmungen besonders stark erhöht hatten.

Woher stammen Apfel und Birne?

Heute mag es uns scheinen, als seien sie immer dagewesen; so selbstverständlich sind uns Apfel und Birnen im Fruchtgarten und auf dem Markt. Und der wilde Bernbaum, merkwürdiger

in Süddeutschland, ganz von selbst in den urwüchsigem Wäldern steht, liegt es nahe, zu glauben, er sei einfach von da in den Bauergärten eingewandert. Wer jedoch einmal versucht hat, im Walde in eine Wildbirne zu steigen, der weiß, warum sie im Volksmunde Holzbirne heißt. Sie ist einfach ungenießbar, und es mühte erst durch mühsame Sucht eine Kulturpflanze geschaffen werden, die eßbare Früchte bietet. Wo standen diese ersten veredelten, also die wirklichen Apfel- und Birnbäume? Wann hat man sie geschaffen?

Holzäpfel und Holzbirnen haben freilich schon vor Jahrzehntausenden die Menschen in unserm Lande verzehrt, denn namentlich Apfelfkerne finden sich in fast allen Pfahlbauten bis zur Jungsteinzeit zurück.

Edeläpfel scheinen zuerst die Römer gegessen zu haben. Erst aus ihrer Zeit gibt es sichere Kunde von guten und wirklichen Äpfeln. Italien war das wahre Apfelland, und im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung nennt man es sogar einen richtigen Apfelmald. Zweihundert Jahre später gibt es dann schon viel Sorten, freilich nicht als Nahrungsmittel — sondern als Medizin. Die Römer betrachteten die Apfel als Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und jede, auch die ärmste Mahlzeit mußte mit einem Apfel begonnen und mit einem Apfel beschlossen werden. Es war eine Redensart, daß man von den Eiern bis zu den Äpfeln, d. h. während der ganzen Mahlzeit, fröhlich sein wollte. Denn Lachen beim Essen war das zweite große Gesundheitsmittel im antiken Rom — und man war vielleicht gar nicht schlecht beraten damit.

Von Rom kam der Apfel zu den Griechen und die bedankten sich dafür mit — Birnen. Griechenland war nämlich das Birnenland; ein Teil des Landes hieß einfach so (Apia). Man scheint im Peloponnesus tatsächlich aus den dort massenhaft in Wäldern beieinanderstehenden Holzbirnen die Edelbirne herausgeschält zu haben. In Spätrom waren schon alle Fruchtstämme mit Äpfeln, Birnen, Nirschen, Apriosen und Nirschen als den eigentlichen Obstarten gefüllt. Freilich dürfen wir uns das trotz aller Nachrichten von altromischem Luxus und Verschwendung nicht allzu üppig vorstellen. Denn die antike Zeit kannte überhaupt nur 29 Apfelsorten, während wir heute unter 2000 wählen können. Auf der römischen „Pfaffenstraße“, entlang dem Rhein, sind dann Apfel und Birne in Deutschland eingewandert, und gerade der Apfel ist zum richtigen deutschen Obst geworden, während die Birne ihre besten Früchte doch nach wie vor mehr im Süden spendet. Und merkwürdig genug, erst ganz spät, erst seit 50 Jahren haben sich die eigentlichen Apfel- und Birnenländer aufgetan, nämlich in Uebersee: in Kanada, Kalifornien und Australien. Die sind heute die Weltlieferanten und haben oft genug sogar auf unserm Tische das Obst des eigenen Landes verdrängt. *Dr. K. Francé.*

Wie wird das Wetter am Freitag?



Regen

Mäßige bis frische östliche, am 8. Mai wahrscheinlich wechsellagige Winde, ziemlich stark bewölkt, Neigung zu Gewittern und Gewitterregen, warm.

Im Südbereich des bereits wieder zerfallenen Hochdruckgebietes in unserm Gebiet bei allgemeiner Abkühlung wolkiges und trübendes Wetter. Der Ausläufer des westlichen Tiefdruckgebietes hat sich bis Westdeutschland vorgeschoben. Hier ist es zu Gewittern und gewitterartigen Schauern gekommen. Diese werden sich allmählich nach und nach ausbreiten.

Der Bramstedter Prozeß

Gefängnis für Reichsbannerleute / Stahlhelmer sind die Schuldigen

Neumünster, 6. Mai (Sig. Bericht)

Das Gericht in Bad Bramstedt verurteilte zwei Reichsbannerleute wegen Landfriedensbruchs zu je drei Monaten Gefängnis und zwei zu 14 Tagen Gefängnis. Ein Stahlhelmann erhielt in dem gleichen Prozeß ebenfalls 14 Tage Gefängnis.

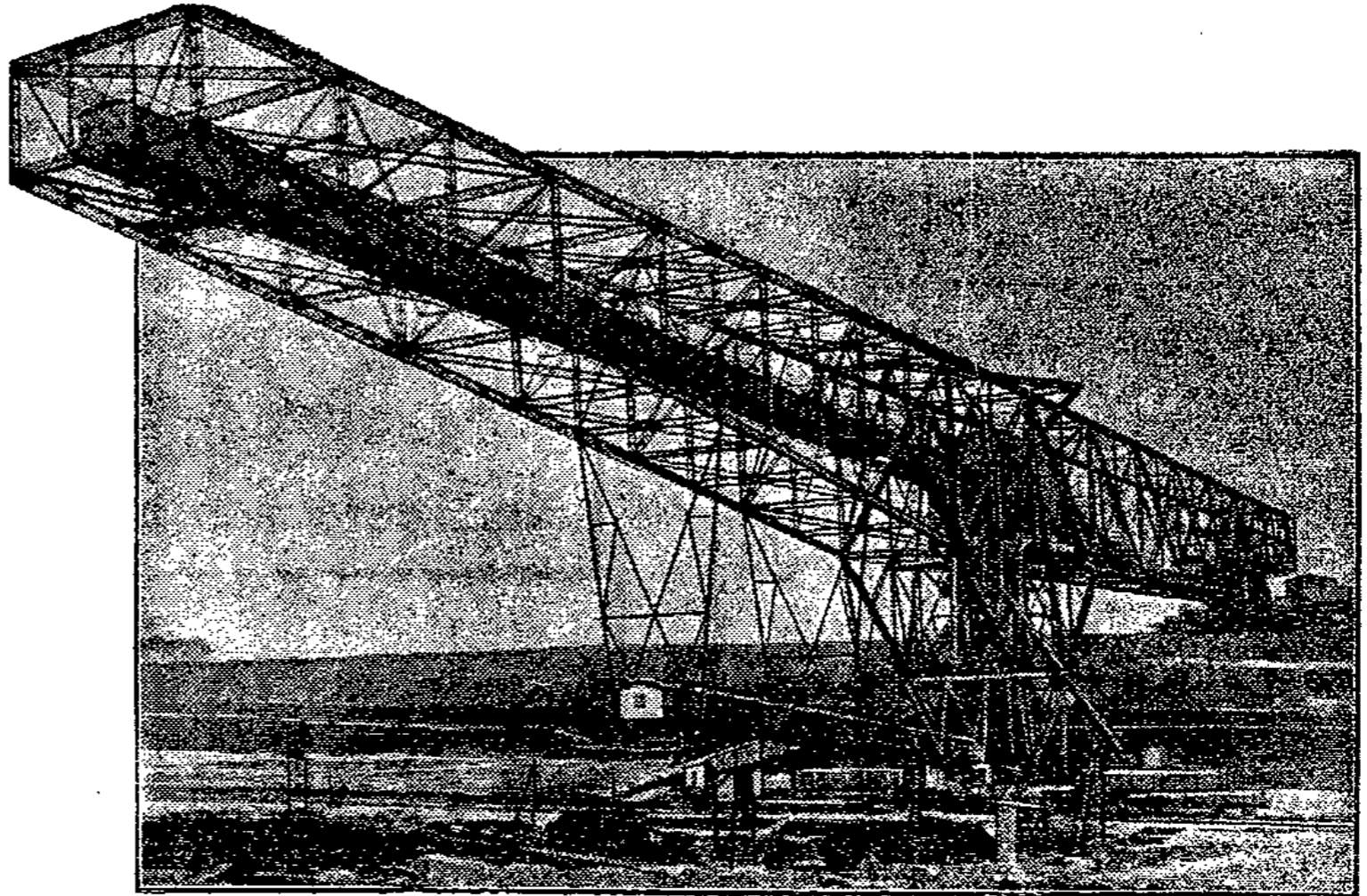
Gelegentlich eines Wortwechsels zwischen Reichsbannerleuten und Stahlhelmern, die sich mit Lastautos auf dem Wege nach Altona befanden, kam es, wie berichtet, am 23. Februar in Bad Bramstedt zu einer Schlägerei. Angreifer waren die Stahlhelmer, die mit Stielhandgranaten, die mit breiten Eisenbändern beschlagen waren, auf die Reichsbannerleute einschlugen. Es gab mehrere Schwerverletzte. Trotzdem die Zeugenaussagen ergaben, daß die Stahlhelmer mit den Beleidigungen und Tätlichkeiten begonnen hätten, beantragte der Staatsanwalt gegen die Reichsbannerleute Gefängnisstrafen von 9 bis 3 Monaten, jedoch gegen die Stahlhelmer wegen einfacher Körperverletzung 3 Tage Gefängnis.

Dazu wird uns von unserem Mitarbeiter noch geschrieben: Die schwere Anklage gegen die Reichsbannerleute ist gefallen. Wenn das Urteil für zwei Angeklagte auf Grund der Waffenverordnung auch außerordentlich hart ist, so wollen wir nicht verkennen, daß das Gericht vernünftigerweise den Anträgen und der Begründung des Staatsanwalts nicht gefolgt ist. Die Strafanträge des Staatsanwaltes sind geradezu ungeheuerlich. Obwohl der Staatsanwalt in seinem Plädoyer zahlreiche mildernde Umstände für die nicht vorbestraften Reichsbannerleute vorbrachte, beantragte er im gleichen Atemzuge, in den Strafen weit über das Mindestmaß für schweren Landfriedensbruch hinauszugehen. Umgekehrt belastete er den angeklagten Stahlhelmann als Anführer mit verschiedenen strafverschärfenden Umständen und glaubte seine Taten nur mit 3 Tagen Gefängnis sühnen zu müssen obwohl dieser vorbestraft ist. Wie diese Zwiespältigkeit zu erklären ist, bleibt das Geheimnis des Herrn Staatsanwalts. Wir erinnern uns an die verschiedenen Prozesse gegen rechtsradikale Elemente, in denen die Anträge sich alle viel niedriger hielten. Jetzt, wo einmal Republikaner vor dem Richter stehen, soll die ganze Schwere des Gesetzes angewendet werden. Das gefällte Urteil hat dem Staatsanwalt bewiesen, wie gründlich er sich geirrt hat.

Der Prozeß in seiner Auswirkung war eine einzige moralische Niederlage der Stahlhelmer. Wir wollen das Verhalten der Reichsbannerkameraden garnicht be-

schönigen, aber wir hätten mal erleben mögen, wie sich die Herren Rechtsradikalen im umgekehrten Falle benommen hätten. Sie hätten sicherlich nicht den Verletzten geholfen.

Die Schuld an den Vorfällen am 23. Februar tragen eindeutig die Stahlhelmer. Sie sind die Instifter des Zwischenfalles gewesen, das ist gerichtsnotorisch festgestellt. Nicht nur ein Stahlhelmer hätte auf die Anklagebank gehört, sondern alle jene, die mit den Mordkeulen geschlagen haben.



Die größte Förderbrücke der Welt

In der Grube Golspa der Elektro-Werke A.-G. ist eine 400 Meter lange Förderbrücke, die größte dieser Art in der Welt, in Betrieb genommen worden. Die Anlage dient zur Forträumung der Sandmassen, die über den Braunkohlen liegen.

Acht Jahre Zuchthaus für Urban!

In dem Prozeß gegen den Artisten Karl Urban, der am 20. Januar den Geschäftsführer Schmoller vom Mercedes-Palast in Berlin-Neukölln erschoss, wurde der Angeklagte vom Schwurgericht in Berlin wegen Totschlag in Tateinheit mit unbefugtem Waffenbesitz zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Sachs an: Es ist erwiesen, daß der Angeklagte den Geschäftsführer Schmoller getötet hat, aber es ist nicht erwiesen, daß er von dem auf den Zahlbrettern aufgeschichteten Geld etwas raubte. Tatsächlich fehlten 200 Mark, aber hier kann möglicherweise auch eine zweite Person als Dieb in Frage kommen. An sich war allerdings ein überlegter Raubmord vorbereitet. Es ist aber immerhin möglich, daß der Angeklagte in dem Augenblick, als er statt des erwarteten früheren Geschäftsführers Silbermann den ihm bisher unbekanntem Direktor Schmoller antraf, vollkommen aus der Fassung gebracht war und ohne gedankliche Klarheit und Ueberlegung im Affekt handelte. Aus diesem Grunde erkannte das Gericht auf Totschlag, obschon eine ursprüngliche Mordabsicht vorhanden war. Von der Raubabsicht kann Urban möglicherweise freiwillig zurückgetreten sein; durch das Verhalten Urbans nach der Tat ist eine Schuld in dieser Hinsicht nicht erweisbar. Angesichts der durchaus robusten Natur des Angeklagten und im Hinblick auf mehrere erhebliche Vorstrafen sah sich das Gericht nicht in der Lage, mildernde Umstände zu gewähren.

Feuer in einer Pianofabrik

Berlin, 7. Mai (Radio)

In Berlin-Grünau brach am Mittwoch gegen Abend in einer Piano-Fabrik ein Großfeuer aus. Es verbrannten rund 450 Pianos. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Überlaufen von lodendem Leim aus einem Leimofen entstanden.

Deichbruch im Memelland

Am sogenannten Lemonienstrom in der Memel-Niederung brach am Mittwoch morgen der Deich in einer Breite von etwa hundert Meter. Das Land wurde auf weite Strecken überflutet. Die Schulen mußten geschlossen werden, da die Kinder nicht mehr gefahrlos über die Straßen gehen können. Viel Vieh ertrank.



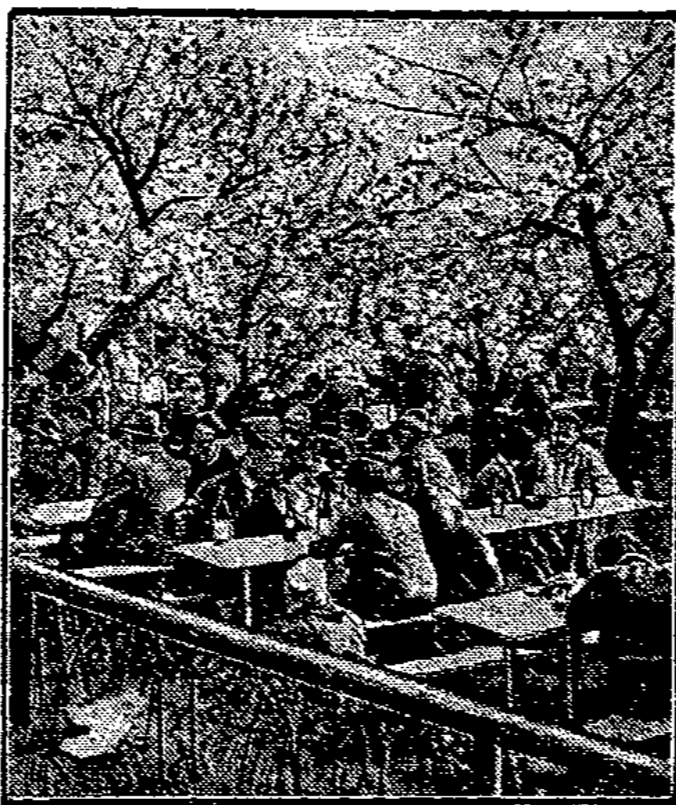
Ein Kinderdenkmal in Japan

Bei dem großen Erdbeben in Japan 1923 sind in Tokio 5000 Schulkinder ums Leben gekommen. Zum Gedächtnis dieser Opfer ist in Tokio ein ergreifendes Denkmal enthüllt worden: es zeigt eine Gruppe von Kindern, die verzweifelt gegen den Erdstößel ankämpfen.

Zeppelin am Nordpol!

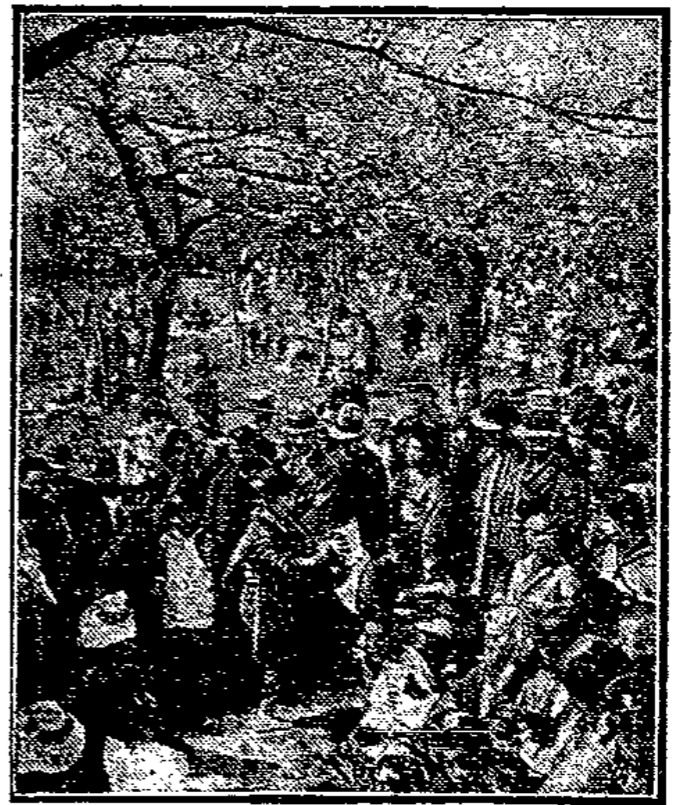
Am Mittwoch wurde in München der Vertrag über das Zusammenreffen des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ und des Unterseebootes „Nautilus“ des Polarforschers Wilkins unterzeichnet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ und das Wilkinsche U-Boot werden noch in diesem Sommer im Verlaufe ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Expedition in der Gegend des Nordpols zusammenreffen. Die Expedition wird von William Hearst, dem Chef der amerikanischen Hearst-Presse, finanziert.

Der Spezialzweck des Zeppelinsfluges nach dem Pol ist die Klärung der Frage, ob ein Luftschiff überhaupt geeignet ist, Mitglieder von Forschungs Expeditionen in der Arktis zu landen, wieder aufzunehmen und zu suchen. Einschließlich der Besatzung werden etwa 45 Personen, unter ihnen acht oder neun prominente Wissenschaftler, an Bord des „Graf Zeppelin“ an der Fahrt teilnehmen. Starten wird das Luftschiff von seiner Basis, dem Franz-Josefs-Land aus, wenn der „Nautilus“ etwa zwei Tage vom Pol entfernt ist.



Zwei Welten unter Blüten

Während die Berliner nach Werder pilgern, um dort bei tausende aus Japans Hauptstadt nach dem Ort Oi zum beiden Welten die gleiche



Johannisbeerwein Baumbäume zu feiern, ziehen Hunderte fest der Kirzchenblüte. Der Blütenzauber scheint in Stimmung zu erzeugen.

Banditenüberfall

In Neudorf bei Rattowitz drangen drei Banditen mit vor- gehaltenem Revolver in die Geschäftsräume einer Bankfiliale ein, hielten Personal und Publikum in Schach und plünderten die Kasse, wobei ihnen allerdings nur 3500 Mark in die Hände fielen. Die Verbrecher entkamen in einem Auto.

Tragischer Traum

In Kruschewaz (Jugoslawien) erschoss ein Landwirt im Traum seine Frau. Er hatte geträumt, daß er von seinen Gläubigern bedroht würde und sich mit Waffengewalt wehren müsse.

Mord bei Düsseldorf

Einen schaurigen Fund machte ein Anwohner des Dororts Rath. Er sah aus dem mit Schlamm gefüllten Grenzgraben in der Nähe der Eisenbahnboschung zwei Schuße hervortreten. Er stellte fest, daß es sich um eine weibliche Leiche handelte. Die sofort alarmierte Mordkommission ermittelte, daß es sich bei der Toten um die 21jährige Hausdame Elisabeth Dickelmann handelte, an der ein schweres Verbrechen verübt worden war. Das Opfer war erwürgt und dann in den Graben geworfen worden.

Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den Metzgergehilfen Palm, der zuletzt mit der Ermordeten gesehen worden war. Palm wurde noch im Laufe des Tages verhaftet. Er gestand nach stundenlangem Verhör in der Nacht, daß er an der Dickelmann ein Notzuchtverbrechen verüben wollte, daß sie sich aber heftig gewehrt habe. Er habe sein Opfer erwürgt und die Bewußtlose in den Graben geworfen, wo sie dann erstickt ist.

Wetter nach Wunich?

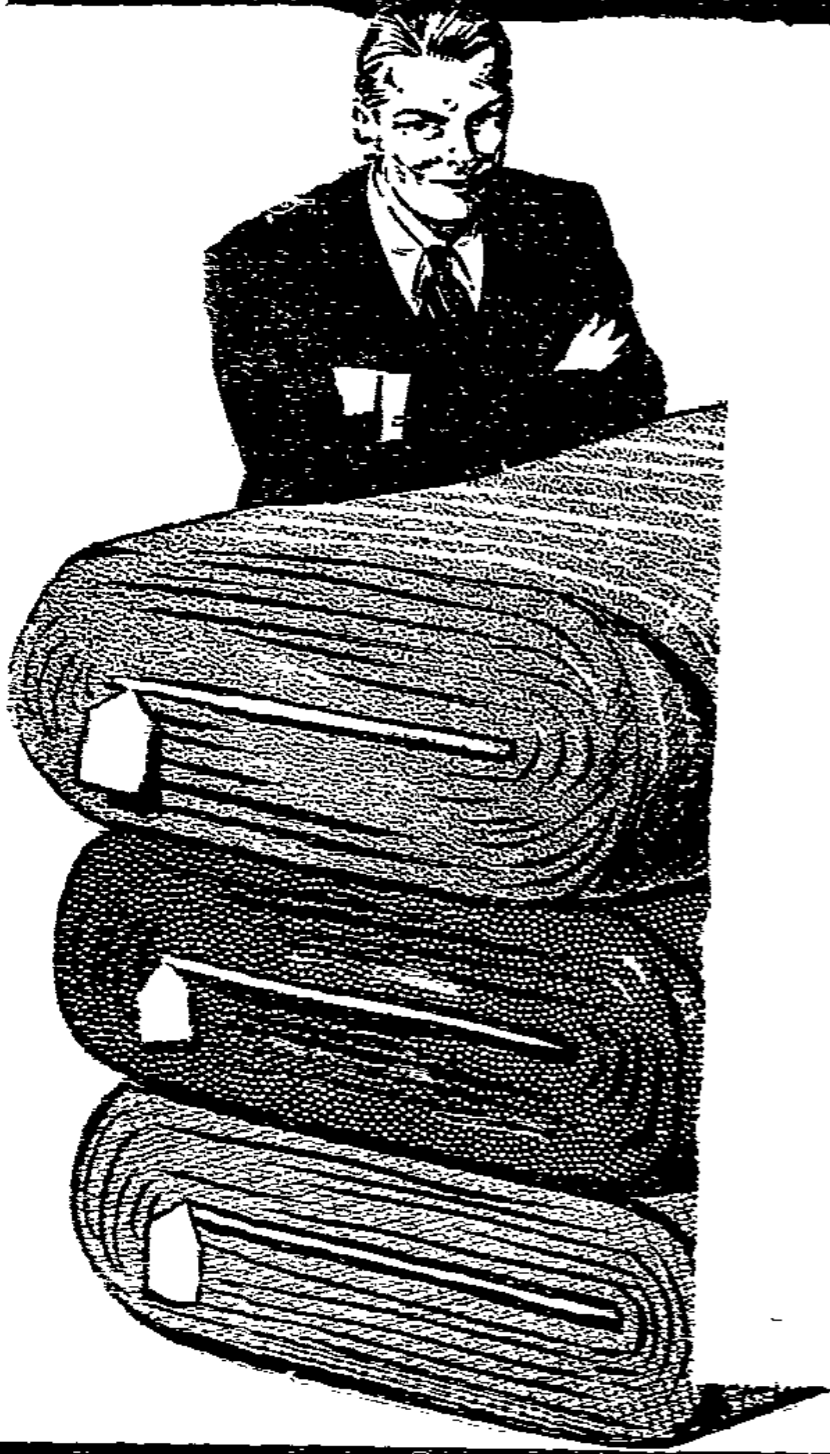
Der bekannte holländische Wetterpezialist Veraar will ab 1. Juli in niederländischen Orten, in denen für die Landwirtschaft schönes Wetter benötigt wird, regelmäßig sein schon früher erfolgreich angewandtes Wetterverfahren versuchen. Veraar arbeitet mit Flugmaschinen, von denen ein Hagel von körnergroßen Eiskügelchen auf bestimmte Wolken verstreut wird. Wissenschaftliche Kreise haben Veraars Gesuch um staatliche Subventionen unter- stützt.

Kinderrepublik Harz

Heimaufenthalt für Nesffalken

Anmeldungen sofort im Büro, Haus der Jugend, Zimmer 11, wochentags 11-13 Uhr und 17-19 Uhr, Sonnabends geschlossen. Auskünfte auch im Büro

Wer einen guten Anzugstoff sucht, findet ihn stets



Moderne Anzugstoffe 9.80
in Kammgarn und Cheviot. Meter 14.50 12.00

Farbige Anzugstoffe 16.00
In Kammgarne, in modernen Dessins. Meter 20.00 18.50

Anzugstoffe 21.00
der Neuheit entsprechend Meter 24.00 22.00

Anzugstoffe 19.75
unsere Stammqualitäten in blau
Kammgarn und Yachtklubserge Meter 23.00 22.00

Wir verweisen unsere Mitglieder nochmals auf unsere

MASSABTEILUNG

und garantieren für fadellosen Sitz und Verarbeitung!

Warenabgabe nur an Mitglieder!

im Konsumverein Warenhaus Sandstraße

Amtlicher Teil

Beschluß

In dem Rechtsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Edward Hütjens, alt. Jah. der Firma Edward Hütjens in Lübeck, Sandstraße 20, wird Termin zur Prüfung nachstehend angegebener Forderungen anberufen:

den 22. Mai 1931, 9 1/2 Uhr.
Lübeck, den 4. Mai 1931. (5160)
Das Amtsgericht, Abt. 2.

Beschluß

Über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Hübner, alt. Jah. der Firma Heinrich Hübner, Baumstraße 10, hier, wird Termin zur Prüfung der Forderungen anberufen und der Termin zur Prüfung am 22. Mai 1931, 9 1/2 Uhr, in Lübeck, Amtsgericht, Abt. 2, anberufen.

Der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Hübner ist in der Geschäftsstelle des unternannten Gerichts, Baumstraße 10, in Lübeck, eingereicht worden.

Lübeck, den 4. Mai 1931. (5161)
Das Amtsgericht, Abt. 2.

Familien-Anzeigen

Am Montag erkrankte mein lieb. Vater, Schwager und Großvater. Bruder, Schwager und Onkel.

Hermann Franke
1.66. Lebensjahre

Bezauren von dem Himmel bezauren und allen die ihm nahe standen.

Lübeck d. 6. Mai
Wagendorferstr. 10

Bestattung am Sonntag, den 9. Mai, 12 Uhr Kapelle Vorwerk.

Erh. Kranz
Spezialwacht der Gemeinnütz. Bestattungsgesellschaft. Lübeck, den 9. Mai 1931.

Mein lieber Onkel, der Herr **Ernst Franke**, ist am 2. Mai 1931, 12 Uhr im Krankenhaus.

Friedr. Wagner
im 75. Lebensjahre, in voller Trauer

Ernst Franke
u. Frau geb. Wagner
Lübeck, d. 6. Mai
Münsterstr. 9.

Bestattung
Montag, 11. Mai
12 Uhr im Krankenhaus.

Dankagung
Für erwiesene herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Onkels danken wir herzlich.
Frau Wagner
Lübeck, d. 4. Mai 1931

Vermietungen

Ein II leeres Zimmer u. ein möbl. Zimmer zu vermieten. (separat) bei Engelswisch 22

Mietgesuche

19. Mädch. mit 3jähr. Kind sucht Zimmer. Ang. u. R 298 a d. G.

Verkäufe

Kinderwagen u. perf. 2. Charlottestr. 32

Kindertwagen

mit Gummireifen zu bill. Halbesandstr. 13 LI

Auftragsgemäß zu verkaufen:

1 Sofa + Polsterstuhl, 1 rund Tisch, 1 Bettsofa, 1 Küchenschrank, 1 Sänke, anteq., Brill.

H. Heine, Fuchsstr. 21

Verschiedene

Schneemaschine, u. Nähmaschine, Tag 1.50. Ang. u. R 299 a d. G.

Fahrräder

19. - 20. Jahre, Marke S. - 20. Lübeck, Wilhelmstr. 5.

Eine Parite bill. Speisekartoffeln

gelbe Industrieunsortierte, out hoch Ware, per Zentner RM. 4.20 ab Lager empfohlen

Speitmann & Fischer

Biedergrube 59
Telephon 20102.

Jeden Freitag von 3-7 Uhr

Gimerbier

Barth, Bielandstr. Baumann, Schwarz, Allee 113
Benecke, Roienst 10
Behler, Gr. Kieianstr. 9
Christoffers, Gr. Bogelhang 3
Dirks, Segebergstr. 8-10
Fick, Hartengrube 34
Gerds, Marktstr. 73a
Jaacks, Hartengrube 3
Koch, Eifenstraße 9
Möller, Biedergrube 72
Retzlaff, Kornwischstraße 13
Rix, Wahnstr. 26
Ruche, Wiedengrabenstr. 51
Seck, Dankwartstraße 15
Scharnberg, Marquardstraße 21
Schiering, Dornstraße 7
Steder, Jochenstraße 3
Zpinden, Depernan 45

H. Bade

Morg. Freitag treffe

von Roeburg wieder mit Waagon Industrie-Speise-Kartoffeln gelb hoch u. bef. gut. Geschmack, hier Preoutkentrage (bei der Schützenstraße) ein Str. 4. - in Haus 4 0

Verlobte kaufen ihre Möbel

Leicht, gefastet) 1111
Möbellager L. Boldt
Fischergrube 27

Verlobungsringe

kaufen Sie am besten beim Spezialiten **Trauring-Stuedel** jetzt nur Königsstr. 62

Seihhausbertheigerung

am Dienstag, dem 12. Mai 1931 vormittags 9 1/2 Uhr in Kochs Auktionshaus Marlee-straße 21 vorangetragen werden die verfallenen Pfänder von Nr. 9695-19762 zur öffentl. Versteigerung. Letzter Umstichtag 9. Mai 1931 Befristung der Pfänder eine Stunde vorher. Eintritt 20 Pfg., welche bei Kauf vorgütet werden.

Seihhaus
Joh. Guido Helsing
Südrstraße 112

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Patent-Matratzen

Polster-Auflagen
Matratzen-Mühle
Sätere Handstr. 54
Lübecker Stahl- Feder-Matratzen-Fabrik

Verlobungsringe

kaufen Sie am besten beim Spezialiten **Trauring-Stuedel** jetzt nur Königsstr. 62

Hoch oben

auf dem Dache Markt 4 steht der **weiße Schwan** und zeigt, wo man seit ca. 40 Jahren mit größtem Vertrauen **Betten, Bettinlets und Bettfedern** kauft.

Ganz unten

sind jetzt die Preise und mahnen zum sofortigen Einkauf.

acht rote Garantie-Inletts für Oberbetten 130 u. 140 cm breit. Mtr. 1.95 2.45 3.45 3.75 4.75
Unterbett-Inletts Mtr. 2.45 2.95 3.95 4.85

Das Reinigen von Bettfedern wird in einem Tage beschafft.

Alle Vorteile werden herausgeholt durch den Groß-einkauf im Einkaufsverband, der den Umsatz eines Warenhauses erreicht und übersteigt.

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Bücherei

Beggerow

Johannisstraße 3

Sonder-Angebot

Ab Freitag, den 8. Mai erhalten Sie bis auf weiteres auf 1 Pfd. meiner Qualitäts-Margarine

Marke Sternkranz p. Pfd. 95 Pf.

1 hochfeine Porzellan-Tasse mit Goldrand gratis!

5165

Wieder neu eingetroffen

in großer Auswahl
Moderne Kostüme, Mäntel, Kleider, Herren-, Burschen- und Knaben - Garderoben, Windjacken, Knickerbocker, Washjoppen, eleg. Herren- u. Damenwäsche, Gardinen, Tisch- und Bettdecken usw.

Außers! billige Preise!

Teilzahlung gestaffelt!

Arnold Adlerstein

Hafenstraße 20 5166

Die Kühe gehen ins Gras

und suchen sich aus dem kräftig sprossenden Frühjahrsgras die heilsamen, nahrhaften Kräuter. Die Milch ist jetzt in jeder Beziehung besonders nahrhaft, gesund und dabei billig. Jetzt Milch auf den Tisch!

Hansa-Meierei, G. m. b. H., Lübeck

Englische Justiz vor 100 Jahren

Die Märtyrer von Dorset

Ein trübes Kapitel aus den Anfängen der Gewerkschaftsbewegung

Ein echtes Gespensterschiff, angefüllt mit düsteren Erinnerungen, hat vor einiger Zeit den bedeutendsten Säfen der Welt seinen Besuch abgestattet.

„Ich stand in jener Zelle, in der man die sechs Mann eingesperrt hatte — ihr Rauminhalt betrug nur vier Fuß im Quadrat — in ihr hielt sich die Bortämpfer der Gewerkschaftsbewegung drei Monate lang während ihres Transportes nach der australischen Verbredlerkolonie auf.

Die Geschichte der sechs Männer von Dorset ist die Geschichte von sechs Märtyrern der Arbeiterbewegung.

Die Brüder George und James Lovelesch und vier Kameraden führten das Leben armer englischer Landarbeiter. Die Lebensmittelpreise waren hoch und die Löhne niedrig.

Die Mitteilung, daß die Löhne noch weiter gesenkt werden sollten, wurde zum Anlaß, daß Lovelesch und seine Freunde sich dazu entschlossen, einen Verein für Landarbeiter zu gründen mit dem Ziel, ihre Lage zu verbessern.

Man „überführte“ die Verbrecher der Uebertretung dieses Paragraphen und verurteilte sie zu sieben Jahren Gefängnis.

Nach der Urteilsverkündung brachte George Lovelesch folgende Worte zu seiner Verteidigung hervor:

„Wir haben nicht den Ruf irgend eines Mannes gekränkt, auch nicht seine ökonomische Stellung. Wir haben uns nur vereinigt, um uns selbst zu schützen und zu verteidigen; auch möchten wir unsere Frauen und Kinder vor weiteren Auspöhrungen und vor den Qualen des Hungers schützen.

Eine fette Bründe

NN Cutin, 6. Mai

Auf die Ausschreibung der Pfarrstelle der Kirchengemeinde Ratzkau, die durch Verlesung des bisherigen Inhabers, Pastor Erasmus, nach Breslau demnächst frei werden wird, sind nicht weniger als 19 Bewerbungen eingegangen, eine in der heutigen Zeit des Theologenmangels selten hohe Zahl.

Schweres Explosionsunglück in einer Gummiabrik

Der Werkmeister getötet

w Fürstenberg, 6. Mai

Eine schwere Kesselexplosion, die leider auch ein Todesopfer forderte, ereignete sich in der Gummiwarenfabrik der Firma Dautz & Co. in Ravensbrück.

Armer Lovelesch! Seine Worte prallten an den Wächtern und Hütern des Gefänges von 1834 ab. Der Richter hatte sein Urteil verkündet, und niemand sah sich veranlaßt, seine Zeit damit zu vertrödeln, irgendwelche Beweise oder Gegenbeweise zu erbringen.

„Nicht wegen eines Vergehens ihrerseits, welches ich ihnen beweisen könnte, auch nicht wegen eines Vergehens, das sie vielleicht beabsichtigen, ist es meine Pflicht, sie zu sieben Jahren Gefängnis zu verurteilen, sondern als Beispiel und als Warnung für andere.“

Die Deportation nach der australischen Strafkolonie war nicht aufzuhalten.

„An Bord der „Success“ befanden sich zweihundertvierzig „Verbrecher“, — unter ihnen George Lovelesch und seine Kameraden. Gewiß befanden sich unter den anderen „Gästen“ Diebe und Mörder; andere wieder hatten nur geringer Vergehens auf dem Gewissen, so z. B. die Tötung eines Kaninchens auf dem Grundbesitz eines reichen Mannes und ähnliche Pappalien.

Mehrmals täglich Prügel und andere Brutalitäten, wie sie nur das menschliche Gehirn auszukübeln vermag, hielten die unglücklichen Opfer in Schach.

Die Wächter wurden als Teufel in Menschengestalt bezeichnet. Ein jeder unter ihnen war Meister der Tortur. Nach den Aufzeichnungen, die heute noch vorliegen, war es für die Befassung ein Hauptvergnügen, wenn ihnen die Order zum Durchpeitschen der Männer erteilt wurde, während die Durchpeitschung der Frauen als eine Gunst galt, um die man konkurrierte.

„Der Kapitän und die Offiziere an Bord genossen die Vergünstigung, freie Wahl unter den Frauen und jungen Mädchen zu halten. Satten sie gewählt, so stand den Seeleuten und Soldaten das Recht zu, sich unter den übrigen weiblichen Gefangenen eine „Freundin“ zu suchen.“

Während nun Lovelesch und seine Kameraden in Australien weiter geplagt wurden, bereiteten sich in England große Dinge vor. Die Verurteilung der sechs Agitatoren hatte unter der Arbeitererschaft große Empörung erweckt.

jehs Arbeiter zu begnadigen und ihnen freie Heimreise nach England zu bewilligen.

Als Helden begrüßt und gefeiert, kehrten sie zurück. Aber nur einer blieb in England wohnen. Die anderen wanderten nach Kanada aus. James Brinn, der älteste Ueberlebende, starb, neunzig Jahre alt, im Jahre 1902.

Im Jahre 1912 enthielt der gegenwärtige Außenminister Arthur Henderson einen Gedenkstein für die Märtyrer von Dorset vor der kleinen Kirche in Solpuddle.

M. Senniger

durch das Feuer zerstört wurden. Die Ursache der Explosion ist bisher noch unbekannt.

Geheimnisvolle Autogäste

Mit der Pistole auf den Kraftwagenführer

sch Rehna, 6. Mai

Bei der Autovermietung Schrey in Schönberg erschienen am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr zwei junge Leute, die ein Auto nach Bötelsdorf bei Gadebusch bestellten.

Sprung in den Rhein

Unmittelbar vor meinen Augen geschah es. Ich schlenderte über die große Rheinbrücke, die die beiden Kölner Bahnhofe verbindet, und war ganz bemüht, meinem Kinde, das zum ersten Male den Rhein sah, die Gewalt der Rheinbrücke, die Macht des breiten, von Schiffen mächtig belebten Stromes faßlich zu machen.

„Es war mir unverkündlich, daß niemand den doch sofort einsetzenden Rettungsarbeiten zuseh. Oder hatte man den Menschen, der da in die Tiefe gesprungen war, bereits gefunden? War er gerettet?“

„Ehe ich Antwort auf meine Frage bekam, erscholl vom Rheinufer her eine laute Stimme herauf. Sehr verzehrte Herrschaften, verstand ich. — Die Not der Zeit... erreichte mich dann ein weiterer Satz. Nun hörte ich aufmerkamer hin und erfuhr aus dem Munde des Küfers, daß ein Erwerbsloser, der keinerlei Unterstützung beziehe, um Interesse und anstößigend an die Darbietung eines Sprunges in den Rhein um ein kleines Trinkgeld oder Benefit bitte.“

In diesem Augenblick kam ein junger Mensch im Schwimmanzug auf die Brücke. Er schwang sich über das Brückengeländer, um sich auf einer vorstehenden Konsole des Fußgängerteigs zu postieren. Einige Minuten verstrich er so, während sein Kompagnon unten für ihn sammelte.

„Ich weiß nicht, wie oft der junge Erwerbslose, der ohne Zweifel ein tüchtiger Schwimmer war, an diesem Tage noch in den Rhein gesprungen ist. Als ich abends zurückkam, sah ich ihn vor Kälte schlitternd gerade wieder aus dem Strom herausklettern und nach kurzer Pause sich wieder auf seinen Posten auf der Konsole des Fußgängerteigs begeben.“

Geschäftstüchtige Erben

Samburg, 6. Mai

Wie verlautet, beabsichtigen die Erben von Professor Schilling, des Erb Bauers des früher auf dem Hamburger Rathausmarkt stehenden Denkmals Wilhelms I, eine Schadensersatzklage gegen den Hamburger Senat anzufertigen, da man die Umrahmung dieses Standbildes ohne Einwilligung des Künstlers geändert habe.

Unterzahlungen bei den Woldegker Werken

Insgesamt 48 000 Mark

w Woldegk, 5. Mai

Die Ermittlungen über die Unterzahlungen bei dem hiesiger Gas- und Wasserwerk sind nun bis zum Abschluß gediehen. Als Hauptschuldige wurden der inzwischen freiwillig aus dem Leber geschiedene Gasmeister Schröder und der Magistratsangestellte Oberverwaltungssekretär Sah ermittelt.

Ergebnis der Wahlen zum Parteitag im 5. Bezirk

Wandsbek, 6. Mai

Bei der Delegiertenwahl zum Deutschen Parteitag sind folgende Resultate erzielt worden: Andriste (Rahstedt) 76 Stimmen, Delle (Wandsbek) 354 Stimmen, Gieß (Düneberg) 165 Stimmen, Hartwig (Lauenburg) 159 Stimmen, Rajanek (Sartshede) 149 Stimmen, Siege (Abrensburg) 242 Stimmen, Schmidt (Wandsbek) 1087 Stimmen.

Todessturz

NN Bad Didesloe, 6. Mai

Am Montag fiel der Zimmerlehrer Karl Kramkow aus Westerau aus einer Aufzugkiste in einer Höhe von 5-6 Meter. Er wurde schwer verletzt und starb nach kurzer Zeit im Krankenhaus.

Lübecker Arbeiter-Sport

Handballbörsenspiele

Sonntag, 10. Mai
15.00 Lüdn. 2 - Wasserf. Vorw. 2
17.30 Lüdn. 1 - Wasserf. Vorw. 1

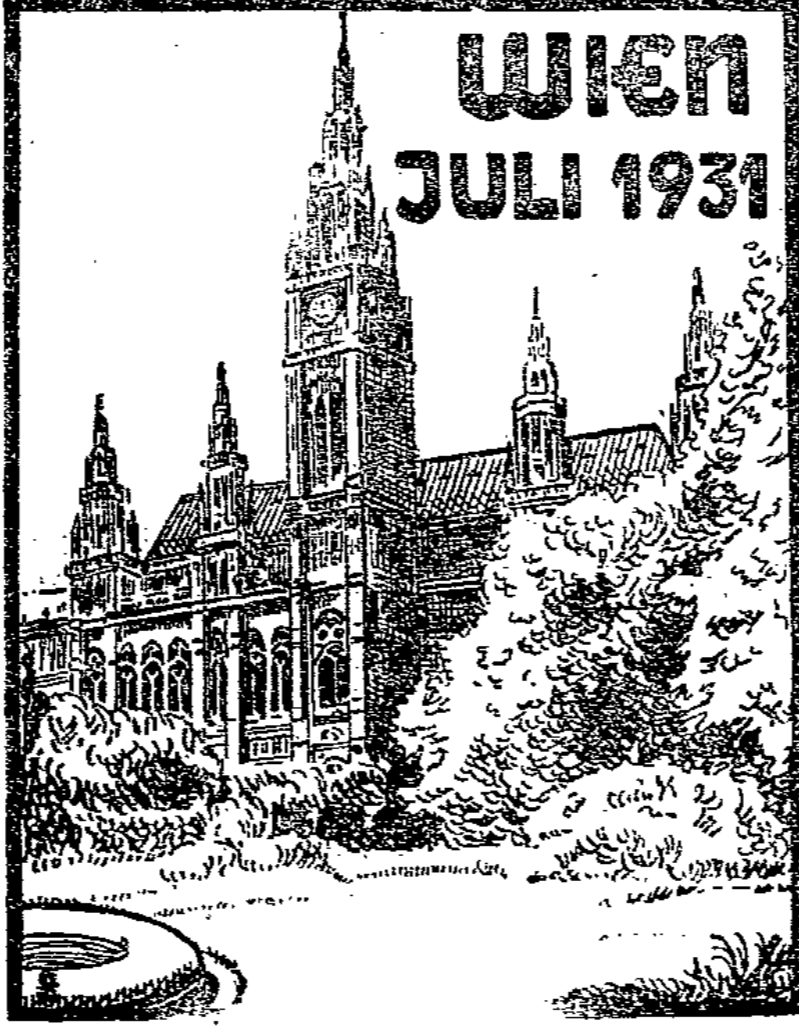
Bekanntmachungen des Handballausschusses

Nächste Böse am Mittwoch, dem 27. Mai, abends 7.30 Uhr, bei Dreger, Sadowstraße 11. Das Spielverbot des Spielers Willi Schund (A.S.V. Stöckelsdorf) läuft vom 21. April bis 2. Juni 1931.

Fußballserienspiele

Montag, 11. Mai, Buniamshof
9 A R 7.00 Holtentor-N - Feuerwehr A Sahlmann, Lübn.
10 A S 7.00 Holtentor-S. - B.S.V. F. Sey, Lübeck

Sonntag, 14. Juni, Lüdnitz
79 Frauen 14.00 Lüdnitz 1 - Lübeck 1
80 Frauen 14.00 Lüdnitz 2 - Lübeck 2



Das Wiener Rathaus

Der Sitz der roten Stadtverwaltung wird während der Festtage der 2. Arbeiterolympias Anziehungspunkt von Zehntausenden von Bewunderern sein.

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“

hielt am Sonntag im Soltauschen Hof in Bergedorf seinen Gautag ab. Die Bergedorfer Arbeiterkassette begrüßte durch ihre Vertreter die Delegierten aus herzlichster und wünschender Verhandlungen den besten Erfolg.

Die Frauenmannschaften bilden eine Klasse und tragen eine Runde aus, eine 2. Runde wird nach Bedarf angelegt. Lüdnitz 1, Lübeck 1, B.S.V. 1, Schwartau 1, Siems 1, Wasserf. Sport Vorw. 1, Lüdnitz 2, Lübeck 2.

Wien, 27. Juli 1931
Die rege Diskussion bewegte sich trotz erheblicher Meinungsverschiedenheiten auf sehr sachlicher Grundlage. Die Vorlage der Bundesleitung über die Bundesänderungen wurde mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen.

Radio Wien überträgt Arbeiterolympia

Die österreichische Radio-Verkehrs-A.G. wird das vom 23. bis 26. Juli in Wien stattfindende 2. Arbeiterolympia in ausserordentlichem Maße heraufzuziehen. Freitag, den 17. Juli wird Radio Wien noch einen Vortrag senden, um einen Ueberblick über die Veranstaltung zu geben.



Geleitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Ortsgruppe Lübeck Aufgabe Nr. 17 - W. M. Schinman

8 7 6 5 4 3 2 1
a b c d e f g h
Weiß zieht und fest in 3 Zügen matt.
Lösung der Aufgabe Nr. 16
Perischaer: Matt in 3 Zügen. Weiß: Kf6, Eh4, Ee3 (2). Schwarz: Kf6, Bf7, g4 (3).

Der Kleingärtner

Kurzer Arbeitskalender für Mai

Blumengärten.

Mitte des Monats werden Begonien, Canna und Dahlien ausgepflanzt und Gladiolen gelegt. Hyazinthen, Tulpen, Krokus und Narzissen werden herausgenommen. Die Beete mit Fetunien, Petargonien, Löwenmaut, Heliotrop und Judasien bepflanzen. In den Abendstunden muß fleißig bewässert werden. Der Dünger darf auf dem Beet nicht liegenbleiben, solange die Mistkäfer fliegen, denn diese pflegen ihre Eier in ihm abzulegen. Chrysanthemum ist auf sonnige Beete auszusäen. Er kann viel flüssigen Dünger vertragen. Die abgeblühten Blütenstände des Flieders sind sofort mit 2 bis 3 Augen zu entfernen, damit neue Blütenknospen zur Entfaltung kommen. Auf den Rosenbüschen achtegeben!

Obstgärten.

Früh gepflanzte Bäume sind zu gießen, die überflüssigen Triebe beim Weinstock auszubrechen! Da jetzt die Flugzeit des Apfelwicklers beginnt, der seine Eier an die Apfel- und Birnenfrüchte ablegt, ist ein weiteres Bespritzen mit Schwefelkalkbrühe, unter Zusatz von 1 Gramm Arsen auf 1 Liter, nötig. Wer über eine Druckwasserleitung verfügt, kann wöchentlich eine dreimalige Durchsprüfung der Krone vornehmen. Frühmorgens schneidet man Gartenlaub- und Mistkäfer ab. Sie sind ein von den Hühnern geschätztes Futter. Vogelnester jägen!

Gemüsegärten.

Gesät werden Birjing, Kohlrabi, Rosenkohl, Buschbohnen, Zangenbohnen, Kohlrüben, Kürbis und Gurken, gepflanzt Rettich, Radishesen, Weißkohl, Rotkohl, Blumenkohl, Sellerie, Lauch und Tomaten. Frühjahrsausgaben und Pflanzungen vom April können wiederholt werden. Bohnen- und Gurkenpflanzen, die im Herbst ausgegeben wurden, sind auszusäen. Rhabarber bringt doppelter Gewinn, wenn man ihn durch tägliches Gießen und Spritzen immer grün hält. Die Spargelreife beginnt. Die frühgepflanzten Kohlarten und Karotten werden gepflückt und behäufelt. Aufsuchen von Eiern und Raupen des Kohlwesens und der Kohlsau. Erdbeeren sind während der Blüte reichlich zu bewässern.

Aus Theorie und Praxis

Obstgärten.

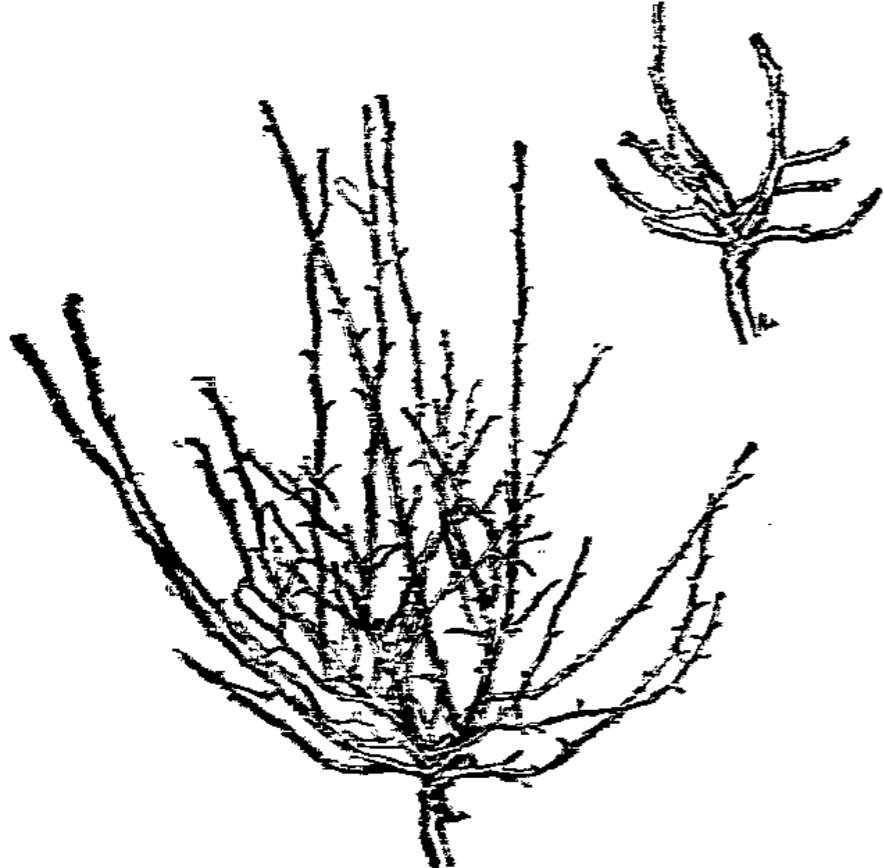
Die Obstbäume erhebt dieses Jahr reichlich spät. Dabei herrscht Familienrasene Witterung, so daß wir jetzt bei der Entschaltung der Blüten unter Hauptaugenmerk auf die Bewässerung der Bäume achten müssen. Auch Jungpflanzungen dürfen nicht vergessen werden. Wassermangel bringt Fruchtlosigkeit.

Pflege an Spalteren.

Spalter an Wänden, die besonders unter der Sonneneinstrahlung stehen und meist auch von den Niederschlägen nicht erreicht werden, bedürfen einer noch größeren Bewässerung als freistehende Bäume. Bei Spalterobst, im besonderen bei Pfirschen, Aprikosen, Schatzemorellen müssen die Neutriebe, wenn sie dem Baume belassen werden dürfen, rechtzeitig angeheftet werden: Seitentriebe und schwach machende Triebe mit der Spitze nach oben, harthausende oder Fruchttriebe möglichst waagrecht zum Stamm.

Kerbschnitt.

So ein Kerbschnitt Augen nicht austreiben wollen, sondern Kahlstellen vermeiden würden, bringen wir ungefähr 1 Zentimeter über dem Auge einen halbmondförmigen Ein-



Besondere von Rosen.
Links vor dem Beschnitt, rechts nachher.

schnitt an. Der sogenannte Kerbschnitt, und zwar ein Kerbschnitt, ist bei Jungpflanzen besonders zu empfehlen. Bei Jungpflanzen ist zu beachten, daß die Erde genügend gelockert ist. Bei Kerbschnitt müssen die Äste festgebunden werden. Jungpflanzen, die im Herbst ausgegeben wurden und noch nicht austreiben, werden nochmals reichlich ausgegeben, die Wurzeln eines zum Kerbschnitt der Bäume 24 Stunden in Wasser gehalten und dann wieder gepflanzt. Vorsicht! Ist das Einkneiden der ganzen Wurzeln in flüssigen Schmelz.

Wo Erdbeeren noch nicht restlos gesäubert sind, ist dies schleunigst nachzuholen. Reichliche Bewässerung ist auch hier notwendig.

Gemüsegärten.

Die Aussaaten von Karotten, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Petersilie, Porre muß beendet sein. Es folgen Aussaaten: Bohnen, Erbsen, Rote Beete, Kürbis, Gurken, Bohnenkraut, Majoran, Dill, Estragon. Als Spinatersatz kann Mangold gesät werden, der während der Sommermonate viel rentabler ist als Spinat, der schon nach dem ersten Schnitt in Samen geht.

Zweimäßige Bohnensaai.

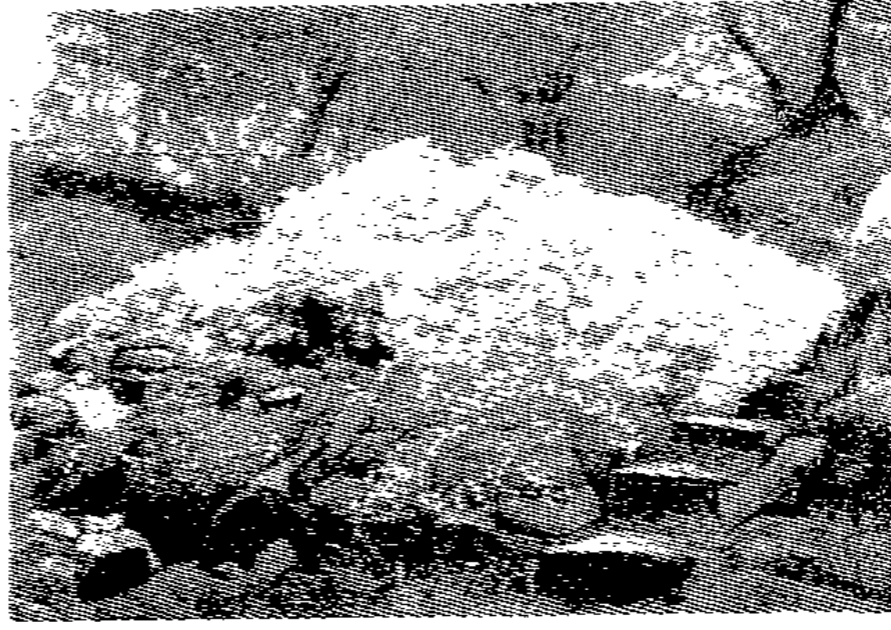
Bei Bohnen ist die Ausaat in Reihen am vorteilhaftesten. Die Reihenabstände werden 6 bis 8 Zentimeter tief gezogen; die Reihen von einander 50 Zentimeter entfernt. Der Abstand der einzelnen Samenkörner in den Reihen soll 3 bis 5 Zentimeter betragen. Erbsen werden in gleicher Weise gelegt, mit dem einzigen Unterschied, daß die Reihenabstände entsprechend der Erbsenform, ob hoch oder niedrig, 50 bis 80 Zentimeter betragen soll.

Pflanzung im Verband.

Das Anpflanzen von Kopfsalat, Birjing, Weißkohl, Rotkohl, Blumenkohl, Kohlrabi kann unbedingt vorgenommen werden. Bei sämtlichen Kohlarten wird man eine Pflanzung im Verband wählen, d. h. auf einem Beet von 1,20 Meter Breite so, daß die Pflanze der folgenden Reihe in der Mitte der Pflanze der ersten Reihe steht. Wo wenig Platz zur Verfügung ist, kann ohne weiteres als Zwischenkultur, zwischen zwei Kohlpflanzen eine Pflanze, Salat gewählt werden. Auch Rettich eignet sich als Zwischenkultur. Bei Kohlrabi und Sellerie, auch wenn Salat allein gepflanzt wird, kommen auf eine Beetbreite, wie oben genannt, sechs Reihen und wiederum die Pflanzen im Verband.

Gurkenkultur.

Gurkenausaat geschieht jetzt vorteilhaft in Reihen. Eine besondere Vorbereitung hierzu ist dringend notwendig, soll der Erfolg nicht in Frage gestellt sein. Wir breiten auf der Stelle,



Steinkraut bildet ein leuchtend goldgelbes Blütenpolster.
(*Alyssum saxatile*)

an der die Gurken stehen sollen, auf den flachen Boden etwa 10 bis 15 Zentimeter hoch und 20 bis 30 Zentimeter breit guten Stallung aus. Ist dies geschehen, überdecken wir den Düng mit Erde, die wir rechts und links von den so entstandenen Hügeln wegnehmen. Der Auftrag der Erde soll gleichmäßig 12 bis 15 Zentimeter betragen. Auf die Mitte des Hügels werden nun die Gurkenkerne (auch Kürbis) gelegt. Um Lücken, die durch Eingehen junger Sämlinge oder durch Verfaulen der Kerne oder weil dieselben nicht keimfähig sind, entstehen, legen wir immer zwei bis drei Kerne auf einen Platz. Abstand der sogenannten Pflanzstellen 10 bis 50 Zentimeter. Die Hugel sollen zweimäßig von Süden nach Norden laufen, wodurch gesündeste Kultur und das beste Wachstum garantiert wird. Bei dieser Art von Gurkenpflanzung haben wir den Vorteil, daß infolge der Hügelpflanzung die Wärme leichter an die Wurzel dringt, wofür die Gurken ganz besonders dankbar sind. Allerdings ist es dann während der Vegetationsmonate notwendig, daß der Hügel in Abständen von vier Wochen, sobald die Gurkenwurzeln an die Oberfläche dringen, mit guter Erde überdeckt wird.

Auch bei den übrigen Pflanzungen gibt es kleine Merkmale, die von ausschlaggebender Bedeutung sein können. So z. B. sind sämtliche Pflanzenarten sehr dankbar, wenn die Wurzel unmittelbar vor der Pflanzung in einen flüssigen Lehmbrei, dem etwas Kuhdung untergemischt ist, eingetaucht werden. Salat macht hiervon eine Ausnahme.

Richtig pflanzen!

Es ist darauf zu achten, daß richtig gepflanzt wird. So dürfen bei Kohlarten die Wurzeln nicht krumm in das Pflanzloch gepreßt werden. Auch muß die Pflanze so tief in den Boden kommen, daß nur das Herzblatt über dem Boden bleibt. Wird zu tief oder zu hoch gepflanzt, dann ergeben sich Nachteile. Ganz besonders ist dies der Fall bei Kohlrabi, Sellerie und Salatgewächsen. Vektore Arten geben unbedingt eine Mergeme, wenn sie zu tief stehen, Salat treibt insbesondere sofort den Samenknäuel; er schneit. Im Gegensatz zu allen Pflanzenarten, die ziemlich fest gepflanzt werden müssen, soll Salat ziemlich locker stehen, d. h. die Erde wird beim Pflanzen nur mäßig angegedrückt und nachher vorsichtig angegossen. Bereits ausgehende Aussaaten sind für eine wöchentliche Kopfdüngung mit Kali — Hartstoff — Phosphor, ein Eßlöffel voll gleich etwa 10 Gramm in 10 Liter Wasser aufgelöst und damit gegossen, sehr dankbar.

Im allgemeinen achtet man auf das Ungeziefer und treibt bezogen einer größeren Ausdehnung des Rebels entgegen.
R-n.

Kleintierzucht Frostschäden beim Hunde

Neigt sich auch der Winter kaldermähig seinem Ende zu, so haben wir doch in manchen Gegenden unserer Heimat noch sehr unter seinen Auswirkungen zu leiden, und noch immer kann es bei Mensch und Tier zu schweren Schädigungen durch Erfrierungen kommen. Während nun solche Erkrankungen bei manchen Haustieren, wie z. B. beim Geflügel, ziemlich deutlich in Erscheinung treten, werden sie beim Hunde oft übersehen oder falsch gedeutet. Am meisten leiden darunter natürlich die ärmsten, bedauernswertesten aller Hunde, die Straßenhunde. Aber auch viele andere ihrer Artgenossen, z. B. die Jagdhunde, sind bisweilen Erfrierungen ausgelegt.

Wie treten nun solche Erkrankungen in Erscheinung? Drei Stadien sind dabei zu beobachten. Der erste zeigt sich in Form von blauroten, schmerzenden Schwellungen. Bei dem zweiten kommt es zur Bildung von Blasen mit gelblichem oder blutigem Inhalt, deren Heilung nach dem Ausplatzen viel Zeit braucht, falls sie nicht operativ eröffnet und sachgemäß behandelt werden. Das dritte, gefährlichste Stadium aber ist der Brand, das heißt das brandige Absterben des betroffenen Körperteils. In ganz besonders schweren Fällen kann natürlich auch Tod durch Erfrieren eintreten.

Eine Lieblingsstelle für alle diese Erkrankungen ist die dünngefäßige Ballenhaut und der Ballenrand. Hier kann es übrigens auch zur Bildung regelrechter Frostbeulen in Gestalt harter Erhebungen kommen, die wegen ihres Juckreizes die Tiere zu unablässigem Lecken reizen. In fetteren Fällen sind auch derartige Krankheitsbilder am Hodensack, After oder am Behang zu beobachten.

Bei der Behandlung sei man sich von vornherein darüber klar, daß sie in allen Stadien recht langwierig ist. In leichteren Fällen frohrtiert man die betroffenen Stellen mit Schnee und feuchtkalten Tüchern. Dahinter erwärmt man die kranken Partien langsam und vorsichtig. Bei Blasenbildung ist die operative Behandlung, wie erwähnt, die empfehlenswerteste, da es sonst mit Sicherheit zu Geschwürsbildungen kommt und die Narben späterhin wenig widerstandsfähig sind. Ist bereits Brand eingetreten, so wird man, falls keine tierärztliche Hilfe zur Hand ist, nach allmählicher Erwärmung die Schorfe behutsam ablösen und die Wundflächen mit Kampher, Zink- oder einer ähnlichen Salbe bestreichen. Droht aber gar einem Hunde der Tod durch Erfrierung, so lösche man ihm recht warmen Kaffee oder Alkohol ein und stecke ihn in ein heißes Bad (nicht über 40 Grad). Dahinter wird er gut abgetrocknet und an den warmen Orten gelegt.
Dr. J.

Für die Küche Leckerbissen aus dem Hühnerhof

Ein Hühnchen oder Hähnchen gilt seit altersher als ein Leckerbissen, der dem Sonntagstisch ein besonders freundliches Gepräge gibt. Waren die zarten Dinger in der eigenen Zucht Gegenstand liebevoller Fürsorge, so ist es für die Hausfrau ein bedeutungsvolles Unternehmen, wenn nach Wilhelm Busch

Sie dann ohne Kopf und Gurgeln
Lieblich in der Pfanne schmorget.

Ein Hühnchen, jung und schön, wird in der bekannten Weise ausgezogen, gefengt und mit einigen Löffeln kochendem Wasser übergossen. Den Bratraum haben wir bereits vorgewärmt und den Rest mit einigen dünnen Speckscheiben abgedeckt, die für das Hühnchen die richtige Unterlage sind. Begießen wir es einige Male mit kochendem Wasser, so plustert es sich gehörig auf. Die Brühe, welche sich in der Schale angesammelt hat, füllen wir ab und entschäumen das Hühnchen durch einen ordentlichen Guß von brauner Butter. Die abgefüllte Brühe wird mit etwas saurer Milch vermischt und wenn wir hiermit das Hühnchen fleißig begießen, so wird es goldbraun und das Fleisch zartweich.

Möchte die Hausfrau aber, daß das Hühnchen zuvor eine kräftige Brühe liefert, so kommt es, sorgsam vorbereitet, in kochendes Wasser. Der Siedepunkt muß rasch wieder erreicht werden, dann kann es bei kleiner Flamme sanfter weiterbrödeln. Etwas Suppengrün, in der letzten halben Stunde beigefügt, gibt einen feinen Geschmack. Das Hühnchen lassen wir auskühlen und zerlegen es. Nun nehmen wir etwas Brühe und filtrieren sie durch ein Tuch. Eine helle Mehlschwitze wird hiermit abgelöscht und mit einem Schuß Apfelwein zu einer dickflüssigen Soße gekocht. Von der Flamme genommen, ziehen wir sie mit einem Eidotter ab und geben etwas Zitronensaft bei, damit sie auch pikant schmeckt. Ist die Soße noch lauwarm, so werden die Hühnstücken eingetaucht und sollen dann erkalten. Es empfiehlt sich, sie vor dem Braten in geriebener Semmel und gequirltem Eigelb zu wälzen. Nun sind sie aber richtig vorbereitet, um auf dem eingeseihten Rest einer Gaschnellform goldgelb zu schmorget. Etwas Wasser auf dem Boden der Form wird es verhindern, daß das abtropfende Fett anbrennt.
Lucie Bürgel, Potsdam.

Briefkasten

(An dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Leserkreis über den Gartenbau.)

R. N. in D.: Sollen Beerensiräucher geschnitten werden? Man hört so oft, daß dies nicht notwendig ist.

Antwort: Ganz ohne Schnitt geht es bei Beerensiräucher nicht ab. Besonders in der Jugend und auf stark gedüngtem Boden muß mit der Schere eingegriffen werden. So machen z. B. Johannisbeeren oft Jahrestriebe bis 1 Meter Länge. Diese Triebe müssen unbedingt auf zwei Drittel ihrer Länge eingekürzt werden. Läßt später das Holzwachstum nach, bleibt der Schnitt nur auf ein Auslichten beschränkt. Das gleiche gilt für Stachelbeeren.

F. S. in K.: Die Knospen meiner Stachel- und Johannisbeeren reifen restlos von den Spertlingen abgefrissen. Was kann ich dagegen tun? Abfischen ist ausgeschlossen.

Antwort: Das sicherste Mittel ist ein Bespritzen der Sträucher mit dem giftigen Schweinsfurter Grün. Die Spertlinge gehen dadurch ein. Auch eine Bespritung mit fünfprozentigem Obstbaumtarbolum hat teilweise gute Dienste geleistet.